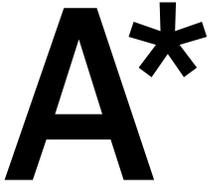


Aargauer Kunsthaus
Jahresbericht 2020



Aargauer Kunsthaus Jahresbericht 2020



*Aargauer Kunsthaus

Aargauerplatz, CH-5001 Aarau
www.aargauerkunsthhaus.ch

*Aargauischer Kunstverein



IMPRESSUM

Aargauer Kunsthaus, Jahresbericht 2020
Herausgeber: Aargauischer Kunstverein
Koordination und Redaktion: Astrid Näff
Gestaltung: Corinne Hächler, Riografik, Männedorf
Herstellung: Vogt-Schild Druck, Derendingen

COPYRIGHTS

David Aebi, Burgdorf: S. 17 alle, 19 oben
und unten, 44.18–20, 44.23, 47
Stefan Altenburger, Altenburger Photography, Zürich: S. 59
Julian Charrière, Berlin: S. 49
Barbara Davatz, Steg: S. 51
Conradin Frei, Zürich: S. 57
Michael Günzburger, Zürich: S. 55
Philipp Hitz, SIK-ISEA, Zürich: S. 61
Brigitt Lattmann, Gränichen: S. 9, 63 links und rechts
Sabrina Negroni, Aargauer Kunsthaus, Aarau: S. 43.4
René Rötheli, Baden: S. 27 alle, 29 oben und unten,
30/31, 38 alle, 39 alle, 65
Paul Seewer, Ringier Schweiz: S. 53
Alex Spichale, Baden: S. 44.21–22, 45.31, 45.33
Benjamin Tschopp, Aargauer Kunsthaus, Aarau: S. 87
Timo Ullmann, ullmann.photography, Aarau: S. 10 oben
und unten, 12, 14 oben und unten, 32, 35, 37 oben und unten,
41 oben und unten, 43.1–3, 43.5–11, 44.12–17, 45.24–30, 82
Eva Wittwer, Aargauer Kunsthaus, Aarau: S. 45.32
Jens Ziehe, Berlin: S. 20, 23 oben und unten, 24/25

© 2021 Aargauer Kunsthaus, Aarau
© 2021 Künstlerinnen und Künstler, deren Rechtsinhaberinnen
und -inhaber bzw. Rechtsnachfolgerinnen und -nachfolger
© 2021 ProLitteris, Zürich, für die Werke von René Acht,
René Auberjonois, Andrea Büttner, Julian Charrière, Pascal Danz,
Andriu Deplazes, Rolf Iseli, Christiane Löhr, Ingeborg Lüscher,
Karim Noureldin, Annelies Strba und Bernard Tagwerker
© 2021 Urs Odermatt, Windisch / ProLitteris, Zürich für die
Werke von Arnold Odermatt

Umschlag vorne
Julian Charrière, We Are All Astronauts (Detail), 2013,
Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne, Ausstellungsansicht
Aargauer Kunsthaus, Aarau, Towards No Earthly Pole, 2020
Foto: Jens Ziehe, Berlin

Umschlag hinten
Johann von Tschanner, Frau und Mädchen bei der Toilette, o. J.
Aargauer Kunsthaus, Aarau / Depositum Sammlung
Werner Coninx, Foto: Philipp Hitz, SIK-ISEA, Zürich

Grusswort Kaspar Hemmeler	4
Grusswort Katharina Ammann	6
	Rückblicke
Sammlung Werner Coninx. Eine Rundschau	8
Denise Bertschi. Manor Kunstpreis 2020	12
Blumen für die Kunst	16
Florale Interpretationen von Werken aus der Sammlung	
Julian Charrière. Towards No Earthly Pole	20
Auswahl 20. Aargauer Künstlerinnen und Künstler	26
CARAVAN 1/2020. Dominic Michel	32
CARAVAN 2/2020. Martina Mächler	34
CARAVAN 3/2020. Rachele Monti	36
Publikationen	38
Aargauer Kunsthaus goes digital	40
Gäste im Aargauer Kunsthaus	42
	Ausgewählte Neueingänge
	46
	Zahlen und Fakten
	66

Liebe Mitglieder des Aargauischen Kunstvereins
Liebe Freunde und Freundinnen des Aargauer Kunsthauses

Das Aargauer Kunsthaus öffnete im Januar 2020 seine Türen zur Präsentation der Gemälde aus der Sammlung Werner Coninx, die der Kunstverein im Jahr 2016 als Dauerleihgabe erhielt. Wir sind dankbar und stolz, dass diese wichtigen Werke der Schweizer Malerei in Aarau eine Heimat gefunden haben. Zeitgleich konnte mit Denise Bertschi die Gewinnerin des Manor Kunstpreises 2020 vorgestellt werden.

Was darauf folgte, ist Ihnen allen in bester Erinnerung und dauert leider bis heute an: Das Coronavirus hat den Museumsbetrieb in verschiedenen Wellen lahmgelegt. Auch unser Vereinsleben ruhte über weite Strecken. Vieles musste umdisponiert oder abgesagt werden. Und wie in allen Kulturinstitutionen übte sich die Leitung des Hauses in der Erarbeitung von Schutzkonzepten und Szenarien, die am Ende oft doch nicht zur Anwendung kamen, weil sich die Ereignisse überschlugen. So konnte die beim Publikum sehr beliebte Ausstellung Blumen für die Kunst nur in reduzierter Form geöffnet werden. Die Arbeiten der eingeladenen Meisterfloristinnen und Meisterfloristen waren dennoch wieder begeisternd.

Es bleibt uns aus diesem Jahr die Erkenntnis, dass es Dinge gibt, die einfach zu akzeptieren sind. Dinge, die grösser sind als wir. Verschwunden ist die Kunst deswegen aber nicht. Das Team des Kunsthauses hat mit viel Können und Kreativität die digitalen Kanäle bespielt. Und wo es ging, wurden tolle Ausstellungen gezeigt, was uns gefreut und an dunkleren Tagen auch getröstet hat.

Mit Dingen, die grösser sind als wir, beschäftigt sich auch Julian Charrière. Seine Einzelausstellung Towards No Earthly Pole überzeugte mit Facettenreichtum und dem inspirierenden Blick auf den menschlichen Umgang mit der Natur.

Im Rahmen des letztmals durchgeführten Ausstellungsprogramms CARAVAN zeigten wir Arbeiten von Dominic Michel, Martina Mächler und Rachele Monti. Wir werden anstelle von CARAVAN neue Formate einführen und jungen Künstlerinnen und Künstler weiterhin eine Bühne geben.

Den traditionellen Jahresabschluss bildete die Auswahl 20 mit der schönen Bestätigung, dass das regionale Kunstschaffen auch dieses Jahr zu Recht eine zentrale Rolle im Jahreskalender des Hauses verdient hatte.

Im Juli hat unsere neue Direktorin Katharina Ammann die Leitung des Kunsthauses übernommen. Sie und ihr bewährtes Team unter der Interimsleitung von Sandra Walder und Simona Ciuccio haben das Aargauer Kunsthaus mit Bravour durch die Corona-Krise manövriert.

Der abschliessende Dank geht an Sie, meine Damen und Herren, an unsere Sponsoren, Gönner und Freunde, die dem Haus auch in schwierigen Zeiten verbunden bleiben. Danke auch der Credit Suisse als Hauptsponsorin des Kunsthauses.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre des Jahresberichts – und vor allem gute Gesundheit.

Kaspar Hemmeler, Präsident Aargauischer Kunstverein

Aargauer Kunsthaus quo vadis?

Der Blick zurück auf 2020 zeigt uns ein Jahr jenseits aller Planbarkeit. Es hat uns permanent gefordert, den laufenden Betrieb an die sich verändernden Situationen anzupassen. Die Schnelligkeit und Souveränität, mit der das Team des Kunsthauses das Krisenmanagement angenommen hat, war beeindruckend. Für die Entwicklung von Lösungen, die keinem fertigen Konzept folgen, bin ich allen Kolleginnen und Kollegen dankbar, insbesondere jedoch Sandra Walder, die als Direktorin ad interim das Haus geleitet hat, bis ich Anfang Juli an Bord gekommen bin.

Das Aargauer Kunsthaus ist seit einigen Jahren in vielerlei Hinsicht im Wachstum. Das ist dem Einsatz und der unermüdlichen Arbeit meiner Vorgängerinnen und Vorgänger zu verdanken sowie den motivierten und leistungsbereiten Mitarbeitenden aus allen Bereichen des Museums. Allein in den letzten zehn Jahren ist die Sammlung um rund 5'000 Neuzugänge auf über 20'000 Werke angewachsen. Grosszügige Schenkungen und attraktive Dauerleihgaben wie zuletzt aus den Sammlungen Ringier und Coninx sind nicht vorhersehbar, aber wunderbare Gelegenheiten, unsere bereits hochstehende Sammlung neben gezielten Ankäufen weiter auszubauen. Auch im Bereich der Sonderausstellungen blicken wir auf eine kontinuierliche Steigerung zurück, was ihren finanziellen und technischen Aufwand, aber auch ihre Reichweite und Resonanz betrifft. Die Anzahl der Aktivitäten im Bereich der Kunstvermittlung und der Sonderveranstaltungen hat dabei um rund 35 Prozent zugenommen. Und schliesslich ist auch das Publikum des Aargauer Kunsthauses nicht nur zahlenmässig gewachsen. Es stellt zu Recht hohe Ansprüche an das Besucherlebnis im Museum und erwartet einen hoch professionellen Empfang, eine gute Infrastruktur und eine umfassende und aktive Kommunikation auf allen Kanälen.

Als ich mich Ende 2019 um die Stelle der Direktorin des Aargauer Kunsthauses bewarb, war mir bereits klar, dass die Zeichen nicht uneingeschränkt auf Mehr und Grösser stehen konnten und mir die Arbeit mit der Sammlung als Substanz und Identität des Hauses besonders wichtig sein würde. Durch die Pandemie wurden wir 2020 in unseren Planungen ausgebremst und haben das zum Anlass genommen, bewusst innezuhalten und zu hinterfragen, worauf es uns als Kunstinstitution ankommt.

Wir haben einen internen Transformationsprozess gestartet, der die Evaluierung und Fokussierung unserer Aktivitäten zum Ziel hat und helfen soll, den Betrieb, die Stellenplanung und die Abläufe im Haus zu stabilisieren und zu konsolidieren. In der Absicht, noch stärker ein Ort für viele Menschen und möglichst diverse Gruppen zu werden, sind wir eine Partnerschaft mit Pro Infirmis unter dem Label «Kultur Inklusiv» eingegangen. Insgesamt verstärken wir die Beschäftigung mit unserer Sammlung – eine der wichtigsten für die Schweizer Kunst – und arbeiten mit Hochdruck daran, sie noch gründlicher zu befragen und breiter online zugänglich zu machen. Open Access ist uns als Mittel der wissenschaftlichen Vernetzung ebenso wichtig wie als Chance zur generellen Teilhabe an unserem kulturellen Erbe. Und schliesslich wollen wir eine offene Plattform für die Kunst sein, auf der wir relevante Themen unserer Zeit beleuchten und Raum für intellektuelle und emotionale Berührung bieten.

Die Pandemie wird über kurz oder lang enden – andere grosse Herausforderungen werden uns über das neue Jahr hinaus begleiten. So ist 2020 in besonderem Mass deutlich geworden, dass Digitalität ein integraler Teil unserer Gegenwart ist. Gleichwohl kann sie die Präsenz, die Nähe und den Austausch, von denen auch die Kunst lebt, nicht ersetzen. Deshalb vertraue ich darauf, dass sich für uns das Glück eines lebendigen Kunsthauses mit vielen Besucherinnen und Besuchern 2021 wieder einstellt.

Katharina Ammann, Direktorin Aargauer Kunsthaus

Sammlung Werner Coninx

Eine Rundschau

25. Januar – 9. August 2020

8

**Werner Coninx
zog es nie in die
Ferne. Er holte die
Welt in Kunstwerken
nach Zürich.
Seine Kollektion
ist das Porträt
ihres Sammlers.**

Neue Zürcher Zeitung, 7.2.2020, Angelika Affentranger-Kirchrath

Die Ausstellung Sammlung Werner Coninx spürte einer grossen Sammelleidenschaft nach. Sie fragte nach der DNA der immensen Kollektion des Zürcher Malers und Kunstliebhabers Werner Coninx (1911 – 1980), der von 1937 bis zu seinem Lebensende gegen 15'000 Kunstwerke erwarb. Die schnell gewachsene Sammlung umfasst eine sehr breite Palette an Werken: Sie reicht von der figurativen Schweizer Malerei über deutsche und französische Zeichnung und Druckgrafik bis hin zu Artefakten der griechisch-römischen Antike und Objekten aus Süd- und Südostasien. Heute gilt sie als eine der umfangreichsten privaten Kunstsammlungen der Schweiz.

Nach Coninx' Tod wurde die Sammlung von 1986 bis 2011 zunächst in Form von Wechselausstellungen im Coninx Museum am Zürichberg gezeigt. Nach der Schliessung des Museums wurden die Werke nach Kernbeständen unterteilt. 2016 ging ein Teil davon als Dauerleihgabe an zehn Schweizer Institutionen.

Das Aargauer Kunsthaus erfreut sich seither einer grossen Gruppe wichtiger Arbeiten der Schweizer Malerei, darunter – um nur einige wenige Namen zu nennen – bedeutende Ölbilder von Ferdinand Hodler (1853 – 1918), Otto Morach (1887 – 1973), François Barraud (1899 – 1934) und Giovanni Giacometti (1868 – 1933). Gezielt fügen die Leihgaben sich in die hauseigenen Bestände ein und verstärken diese.

In der Ausstellung Sammlung Werner Coninx waren nun erstmals seit 2011 wieder Werke aus fast allen Themengebieten gemeinsam zu sehen. Ausgangspunkt und Kern der Schau waren die im Kunsthaus deponierten Gemälde, die einen Einblick in die facettenreiche Entwicklung der Schweizer Malerei vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts gaben. Diese traten in Dialog mit Leihgaben aus dem Kunsthaus Zürich, dem Kunst Museum Winterthur, dem Bündner Kunstmuseum, dem Museo Vincenzo Vela, dem Musée Jenisch, dem Museum Rietberg und der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich. Ziel der Ausstellung war es, Coninx' Kunstkosmos in all seinen Nuancen zu zeigen und so dessen Grundidee einer universellen Sammlung als Spiegel der Menschheits- und Kulturgeschichte sichtbar und begreifbar zu machen.

Wenig überraschend stand denn auch das Menschenbild im Zentrum von Coninx' Interessen. Dabei fiel auf, wie Darstellungen existenzieller Momente immer wieder die besondere Aufmerksamkeit des Sammlers fanden. Eindrücklich zeigte sich dies beispielsweise bei der Serie, mit der Hodler über ein

François Barraud
Mädchenbildnis, 1932



F. BARRETT
1932

ganzes Jahr hinweg das Leiden und Sterben seiner Geliebten Valentine Godé-Darel begleitete. Das Gemälde Die tote Valentine Godé-Darel mit Rosen (1915), in dem der schon mehrfach mit dem Verlust von engen Angehörigen konfrontierte Künstler die Verstorbene auf ihrem Totenbett ein letztes Mal festhielt, ist im Coninx-Depositum eines der berührendsten Werke überhaupt. Entsprechend zentral und kontemporal war es gehängt – Seite an Seite mit einer Auswahl von Zeichnungen aus den Vormonaten und einigen weiteren Blättern aus anderen Zyklen, die das Motiv über die schmerzvolle persönliche Erfahrung hinaus im symbolistischen Gesamtwerk des Künstlers verorteten.

Ähnlich intensiv war die Wirkung, die von der Auswahl deutscher und Schweizer Expressionisten ausging. Die Werke stammten fast alle aus dem Teildepositum des Bündner Kunstmuseums, das zeitgleich zur Aarauer Schau die Ausstellung Nachtschatten. Werke aus der Sammlung Coninx zeigte. Dass es möglich war, aus demselben Bestand eine zweite hochkarätige Folge zusammenzustellen, spricht allein schon für sich. Auch die Grafiken von Pablo Picasso (1871 – 1973), die einen weiteren Kabinettraum füllten, gaben nur einen knappen Einblick in ein weit grösseres Konvolut. Rund 250 Blätter des Spaniers – von der frühen Saltimbanques-Serie bis hin zum Spätwerk – hat Werner Coninx über die Jahre zusammengetragen. Und für einmal blitzte in diesem Sammelgebiet auch das pralle Leben auf.

Nochmals stiller, doch nicht weniger bewegend, präsentierte sich die grosse Werkgruppe des mit Coninx befreundeten Waadtländer Künstlers René Auberjonois (1872 – 1957). Zusammen mit mehreren, ebenfalls sehr häuslich und introspektiv wirkenden Gemälden des zu Unrecht etwas in Vergessenheit geratenen Zürcher Malers Johann

von Tschanner (1886 – 1946), bildeten sie im Erdgeschoss die letzte Station. Von dort boten sich mehrere Rückwege an: durch die Ausstellung, vorbei an den zahlreichen Porträts und Selbstporträts, die sich durch alle Räume zogen, oder aber durchs Ober- oder Untergeschoss, wo sich etwa in einem weiteren exklusiven Auberjonois-Raum oder anhand von zeitverwandten Werken aus der Sammlung ein Eindruck davon gewinnen liess, wie gewinnbringend die Integration der Coninx-Deposita auch künftig aussehen kann.

Ergänzend zu den Gemälden, Grafiken, Zeichnungen und Objekten widmete sich ein kleiner Teil der Schau dem Leben und Wirken des Sammlers. Anhand von Briefwechseln und Tagebucheinträgen – Archivmaterial aus der Werner Coninx Stiftung – wurde eine Annäherung an die wenig bekannte Person Werner Coninx möglich. Dabei war das Publikum eingeladen, in sein Lebensprojekt – das Sammeln – und seine aussergewöhnlich intensive Beziehung zu den Werken wie auch zu einigen ihrer Urheber einzutauchen.

Kuratorin: Simona Ciuccio
Kuratorische Assistenz: Anouchka Pancharth und Nurja Ritter
Rückblick: Anouchka Pancharth und Astrid Näff

Er sammelte nach eigenwilligen Vorlieben. Grosse Namen kommen vor: 242 Grafikblätter von Picasso, Hunderte Zeichnungen von Ferdinand Hodler, dazu antike Stücke aus aller Welt. Aber vor allem interessierten ihn seine Zeitgenossen.

Aargauer Zeitung, 24.1.2020, Sabine Altorfer

Desideratalisten von Werner Coninx
Werner Coninx Stiftung, Zürich

Ausstellungsansicht mit Arbeiten von
René Auberjonois und Johann von Tschanner



Denise Bertschi

Manor Kunstpreis 2020

25. Januar – 9. August 2020

Haunting Home ist aktueller denn je: Dem Projekt wohnt die Notwendigkeit inne, sich mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen, neue Perspektiven zuzulassen.

Kunstbulletin, 4/2020, Giulia Bernardi

Denise Bertschi (*1983) war 2020 Trägerin des Manor Kunstpreises Aarau, der alle zwei Jahre zur Förderung junger Kunstschafter verliehen wird. Anlässlich dieser Auszeichnung bot das Aargauer Kunsthhaus mit der bis anhin grössten institutionellen Einzelausstellung einen anregenden Einblick in ihr Schaffen.

Die Aargauer Künstlerin nimmt in ihrer Arbeit historische Begebenheiten zum Anlass, das Verhältnis der Schweiz zur Welt zu hinterfragen. Sie thematisiert dabei Aspekte der Kolonialgeschichte der Schweiz und setzt sich mit dem Begriff der Neutralität auseinander. Die in der Ausstellung gezeigten Werke erarbeitete Bertschi zum grossen Teil in ihrer Heimatstadt Aarau. Sie schloss damit an den Werkkomplex Helvécia, Brazil (2017) an, in dem sie die Geschichte der gleichnamigen, im 19. Jahrhundert von Schweizern betriebenen brasiliani-

schen Kaffeeplantage beleuchtet hatte. Diesen Blickwinkel, der durch ausgewählte Arbeiten ebenfalls in der Ausstellung vertreten war, kehrte Bertschi in den neusten Werken um und richtete den Fokus auf historische Figuren der Aarauer Wirtschaftselite. Auch diese pflegten im 19. Jahrhundert rege ökonomische und kulturelle Verbindungen nach Brasilien. Bertschis Protagonisten stammten aus dem Umfeld der einflussreichen Aargauer Familie Frey, die nicht nur nationale Grössen in Wirtschaft und Politik hervorbrachte, sondern auch in der Textil- und Chemieindustrie und später in der Schokoladenherstellung führend war. Die Marke Chocolat Frey ist heute noch den meisten Schweizerinnen und Schweizern ein Begriff. Diese Handelsleute lebten mehrere Jahre lang in den brasilianischen Bundesstaaten Bahia und Pernambuco im Nordosten des Landes und waren dort im Export- und Importgeschäft tätig. Von ihrer Zeit in der Fremde brachten sie nicht nur Memoiren und Reiseberichte mit, sondern auch zahlreiche Objekte und Fotografien. Bertschi spürte diese in diversen Depots und Institutionen in Aarau auf.

Im Naturama etwa lagern die von den Brasilienreisenden gestifteten naturkundlichen Sammlungen – darunter Schlangen und andere Reptilien, vor allem aber grosse Sammlungen von exotischen Vögeln. Im Stadtarchiv fanden sich Bestände eines fotografisch ambitionierten Heimkehrers, und im Staatsarchiv stiess die Künstlerin auf die Fotosammlung eines weiteren Kaufmanns, welche die in der Schweizer Bevölkerung vorherrschenden Vorstellungen vom entlegenen Land zementiert. All dieses Material diente Bertschi als Ausgangspunkt

Denise Bertschi
Haunting Home, 2020



ihrer eigenen künstlerischen Formulierungen in Form von Fotografien, Textilarbeiten und einer rund dreissigminütigen Videoarbeit, die das Herzstück der Ausstellung bildete.

Einige der Orte, in und zu denen Bertschi Archivmaterial und Informationen gesammelt hatte – das Säulenhaus, der Frey-Kanal und Depoträume im Naturama –, dienten auch als Einstieg in die Ausstellung. Sie waren als Analogfotografien im ersten Saal zu sehen. Ebenfalls schon im ersten Saal wurde deutlich, wie sehr Räume, Architekturen und Landschaften (und die ihnen eingeschriebenen Geschichten) Dreh- und Angelpunkte von Bertschis Arbeiten sind. So war etwa der Rotholzbaum im Garten der von Edwin Frey-Bolley (1841 – 1891) nach seiner Rückkehr aus Brasilien errichteten Villa Olinda ein Beispiel dafür, wie gross das Interesse von Schweizer Handelsleuten an der «exotischen» Tier- und Pflanzenwelt war.

Der Hauptsaal war dann fast ganz der Videoarbeit Haunting Home (2020) vorbehalten. In der wandfüllend gezeigten 2-Kanal-Projektion, die auch dem Gesamtprojekt seinen Titel gegeben hatte, ging Bertschi auf eine filmische Spurensuche und verwob die Aarauer Schauplätze sowie Aufnahmen der dort entdeckten Objekte mit Erinnerungen von Sophie Auguste Kummeler-Frey (1840 – 1915) und Hermann Kummeler (1863 – 1949). Beide, Mutter und Sohn, hatten ihre Reisen nach Brasilien, die sie im Abstand von über dreissig Jahren unternommen hatten, in Memoiren schriftlich verarbeitet. Auszüge daraus bildeten die Tonspur zur Videoarbeit und beschrieben die Zeit, als Schweizer Handelsleute in Brasilien Plantagen verwalteten, mit Rohstoffen handelten und neue Absatzmärkte für ihre Importprodukte suchten, aus einer ebenso persönlich wie teilweise kolonialistisch gefärbten Perspektive. Zusammen mit dem Bildmaterial, das die Hinterlassenschaften der Aargauer Handelsleute in Aarau in abtastenden Kamerafahrten zu Zeugen historischer Begebenheiten berief, ergab sich daraus eine

beziehungsreiche Bild-Ton-Collage, die die damaligen Sichtweisen subtil kommentierte.

Anhand des Videos und weiterer überraschender Belege der frühen Globalisierung liess uns Denise Bertschi in dieser im besten Sinne ortsspezifischen Ausstellung über nationale Zuschreibungen und wirtschaftliche Machtgefüge nachdenken. Sie erinnerte uns daran, wie wichtig es ist, Geschichte immer wieder neu zu lesen und zu verstehen. Dabei wurde uns nicht nur ein Stück Aarauer Vergangenheit nähergebracht, auch das eine oder andere Gebäude in der Stadt werden wir fortan mit anderen Augen sehen.

Kuratorin und Rückblick: Yasmin Afschar
Kuratorische Assistenz: Sabrina Negroni

Manchmal kommt ein Preis zum richtigen Zeitpunkt und am richtigen Ort. Zum Beispiel der Aargauer Manor Kunstpreis 2020 für Denise Bertschi.

Aargauer Zeitung, 24.1.2020, Sabine Altorfer

Denise Bertschi
Haunting Home, 2019 – 2020
Toning Brasil(in), 2020

Denise Bertschi
Helvécia, Brazil, 2017

Blumen für die Kunst

Florale Interpretationen von Werken aus der Sammlung des Aargauer Kunsthauses

3. – 8. März 2020

16

Noch nie knospte und blühte es im Aargauer Kunsthaus so früh. Schon Ende Februar waren Infrastruktur und Team bereit, die Floralien an der Blumenbörse bestellt. Dann aber kam Corona, gefolgt von der Ausrufung der besonderen und bald auch der ausserordentlichen Lage.

An eine Durchführung der siebten Ausgabe von Blumen für die Kunst im geplanten Umfang war damit nicht mehr zu denken. Quasi über Nacht machte das neuartige Virus die monatelange Planung zunichte und sorgte für einen der landesweit ersten Stresstests im Bereich Kultur. Fieberhaft, um im Bild zu bleiben, wurden gemeinsam mit dem Verein FLOWERS TO ARTS und allen weiteren Partnern Optionen geprüft und Schutzkonzepte entwickelt. Nach dem eilig erlassenen behördlichen Verbot von Grossveranstaltungen blieb aber dennoch nur der Entscheid, den Anlass rigoros zu redimensionieren. So musste etwa die öffentliche Vernissage abgesagt und der Zugang zur Ausstellung in einem organisatorischen Kraftakt streng limitiert werden. Statt den erwarteten 18–19'000 Personen sahen so nur 4'800 die ungewollt exklusive Schau. Enttäuschung allenthalben. Vielleicht aber auch Glück, denn nur eine Woche später ging die Schweiz in den Lockdown.

Wer Einlass gefunden hatte, durfte sich nicht nur an viel Platz, sondern einmal mehr an abwechslungsreichen Paarungen erfreuen: 14 Sammlungswerke hatten die eingeladenen Meisterfloristinnen und -floristen interpretiert. Viel Präsenz hatten diesmal Landschaften erhalten, was sich gleich von Beginn weg andeutete. Vor dem wild-romantischen Staubbachfall (1837) von Alexandre Calame (1810 – 1864) hatte Severin Stadler aus Rück-

schnitt von Buchen, Magnolien, Mirabellen und einem Amberbaum in felsartigen Terrakotta-gefässen ein begehbares Waldstück aufgebaut. Kongenial erweiterte es den Bildraum und machte fast vergessen, wie schwierig es ist, Natur wie Natur aussehen zu lassen.

Im Gegensatz dazu wurden Frank Wössner und Alessandro Palumbo von Ferdinand Hodler (1853 – 1918) zu einem streng strukturierten Bergnachbau inspiriert. Mit blauen Kabelbindern bändigten sie Schleierkraut zu Wölkchen, liessen es um eine Muscari-Pyramide kreisen und schufen so ein hinreissendes 3D-Doppel des Bildes Der Niesen vom Heustrich aus (1910).

René Auberjonois (1872 – 1957) war parallel zur Präsentation der Sammlung Werner Coninx gleich ein ganzer Raum gewidmet. Die Dunkelmalerei des Waadtländers wurde von Milena Seeberger feinstufig aufgegriffen und fand in versteckten Kostbarkeiten ihr Echo. Leuchtend klare Farben hatte dagegen Ernst Ludwig Kirchner (1880 – 1938) gewählt, als er von seiner Lebensgefährtin Erna Schilling das Bildnis Erna mit Japanschirm (1913) malte. Entstanden ist das Bild an einem Strand der Ostseeinsel Fehmarn, und so richteten Elsbeth Leuenberger und Anita Schibli, angeregt durch die fernöstlichen Requisiten, dem Künstlerpaar in Schalen aus Reis ein florales Strandpicknick aus.

Florist: Severin Stadler
Werk: Alexandre Calame, Staubbachfall, 1837

Florist: Yoann Grezet
Werk: Ingeborg Lüscher, Ohne Titel (F XIII – XVII), 1995

Floristin: Katja Schläfli
Werk: Oscar Lütthy, Die Musizierenden, o. J.



Ans Meer ging es auch in den nächsten zwei Räumen: Jungtalent Annika Junghans hatte zu einem frühen Nachtstück von Cuno Amiet (1868 – 1961) ein zartes dunkles Ensemble zusammengestellt, während Marcel Gabriel vor dem dreiteiligen Grossformat Esalen (2016) von Rosina Kuhn (*1939) einen langsam rotierenden Drahtzylinder mit rund 1'200 eingeflochtenen Tulpen schweben liess. Bewusst ohne Wasserversorgung gelassen, wurden die Blüten rasch wächsern und glichen sich den malerischen Lichtstimmungen an.

Zwei Berg- respektive Wolkenbilder komplettierten die Auswahl im Obergeschoss. Und wieder hätten die Paarungen abgesehen vom Tessin-Bezug beider Künstlerinnen nicht konträrer sein können. Regula Guhl baute Meret Oppenheims (1913 – 1985) avantgardistische Landschaft Dunkle Berge, rechts gelb-rote Wolken (1977 – 1979) als luftiges Arrangement in kantigen Cache Pots nach (besonderes Detail: ein trockener Farnzweig vom Friedhof in Carona, wo das Familiengrab der Oppenheims liegt). Yoann Grezet priorisierte die Strukturelemente, umschloss ein Wolkengebirge aus Schleierkraut mit gelben und schwarzen Acrylglaskuben und nahm so die aufgeladene Stimmung von Ingeborg Lüschers (*1936) Ilfochrome-Reihe I F XIII – XVII (1995) auf.

Im Untergeschoss fand das Wechselspiel zwischen naturnahen und strengeren Ansätzen seine Fortsetzung mit Werken von Edouard Vallet (1876 – 1929), Giovanni Segantini (1858 – 1899), Oscar Lüthy (1882 – 1945) und Verena Loewensberg (1912 – 1986). Dazu waren zu bestaunen: ein mystisch-schattiges «Unterholz» mit bunten Frühblühern von Silvana Hassler, eine divisionistisch hingeflockte Schneedecke aus gefärbtem Schleierkraut von Claudia Lischer und Annina Ruch, ein kubistisches Auf und Ab präziser Farbklänge und Texturen von Katja Schläfli sowie ein dynamisch aufgesplitteter konstruktiv-konkreter Kubus von Verena Laufer.

Die lyrische Ablösung von der Geometrie erbrachte die vorletzte Station mit einem Raum zu Ehren des einstigen Konservators Heiny Widmer (1927 – 1984). Zu dessen Vierbild über den tieferen Grund der Dinge (o. J.) hatte sich Isabelle Becker Gedanken gemacht. Angeregt durch die Oberflächenwirkung, hatte sie in Kooperation mit einer Einsiedler Kerzenmanufaktur eine Prototypenserie von Wachsvasen gefertigt und diese in den Farben des Bildes befüllt.

Den kräftigen Schlusspunkt setzte Marco Weisskopf mit südlicher Exotik. Seine wilde Antwort auf den nicht weniger wilden Expressionismus des Gemäldes Im Baumgarten (1925 – 1926) von Hermann Scherer (1893 – 1927) beendete den Parcours. Wer dann noch immer entdeckungsfreudig war, fand in diesem und anderen Werken Scherers aber auch einen weiteren einladenden Einstieg in die Präsentation der Sammlung Coninx.

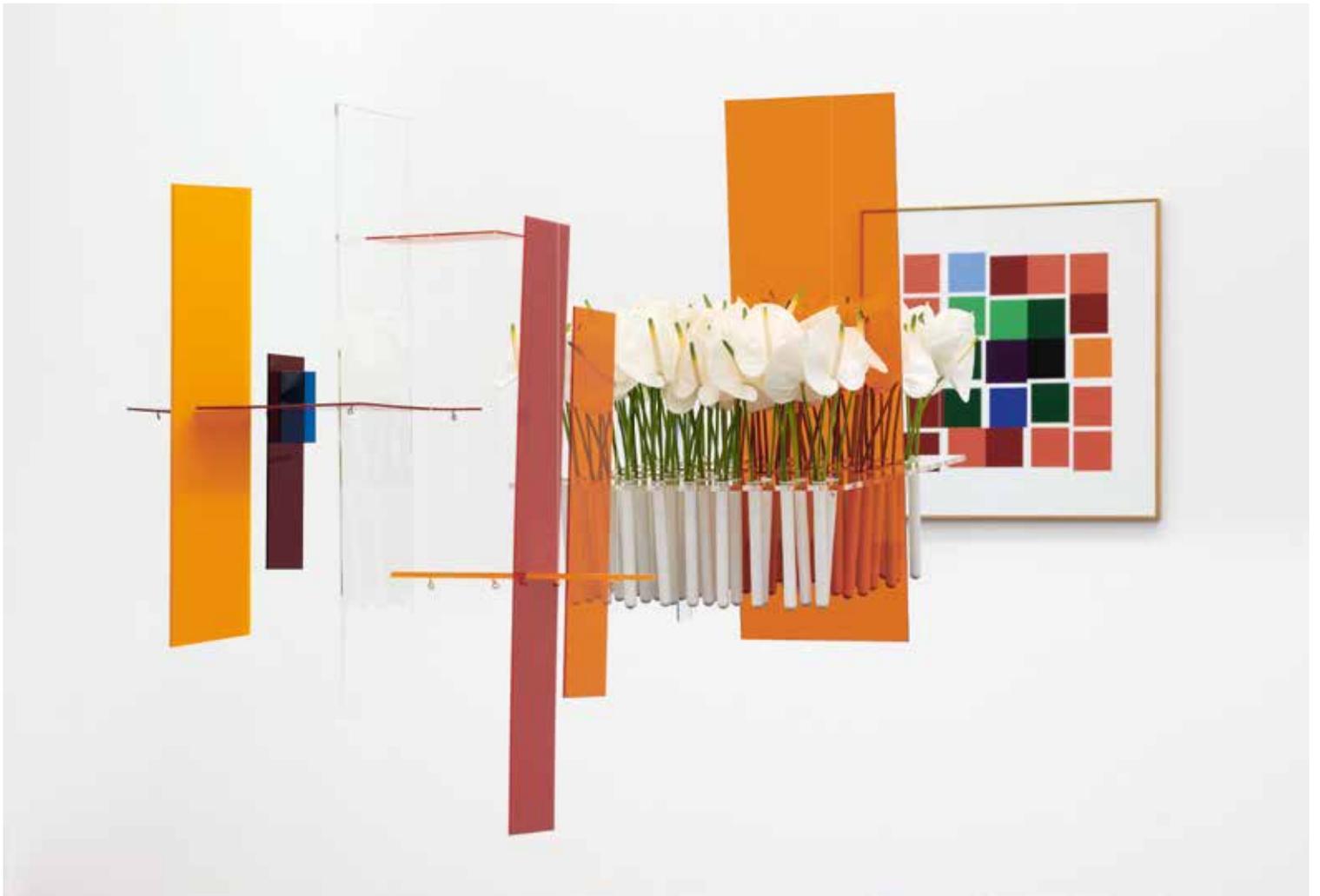
Kuratorin: Simona Ciuccio
Kuratorische Assistenz: Anouchka Panchard

Projektteam FLOWERS TO ARTS: Angela Wettstein, Projektleiterin; Rudolf Velhagen; Myrta Frohofer; Philipp von Arx; Julia Antoniou; Bettina Uhlmann

Rückblick: Astrid Näff

Floristin: Verena Laufer
Werk: Verena Loewensberg, Ohne Titel, 1957

Floristinnen: Claudia Lischer und Annina Ruch
Werk: Giovanni Segantini, Paesaggio alpino, 1898 – 1899





Julian Charrière

Towards No Earthly Pole

6. September – 19. Dezember 2020

Der Expeditur und Feldarbeiter, Forscher, Entdecker und Entwickler Julian Charrière bewahrt seine schier bübische Freude daran, unseren fatalen Einfluss auf das globale Gleichgewicht in hinreissend schönen Bildern und Objekten vor Augen zu führen.

artline> Kunstmagazin, 7.10.2020, Isabel Zürcher

Mit Towards No Earthly Pole wurde im Erdgeschoss des Aargauer Kunsthauses das Schaffen von Julian Charrière (*1987) präsentiert. Der umtriebige Westschweizer, der heute in Berlin lebt, ist mit seinen 33 Jahren ein national und international erfolgreicher junger Kunstschaffender, der seit dem Ende seines Studiums 2013 an der Universität der Künste in Berlin eine beeindruckende künstlerische Entwicklung vollzogen hat.

Als zweite Station einer dreiteiligen Reihe, die im Winter 2019/2020 im MASI in Lugano begann und 2021 im Dallas Museum of Art ihren Abschluss finden wird, konnte die ursprünglich für den Sommer geplante Ausstellung mit pandemiebedingter Verzögerung im Herbst eröffnet werden. Kernstück der unterschiedlich konzipierten Präsentationen war die gleichnamige neue Videoinstallation Towards No Earthly Pole (2019). Diese wurde in Aarau um eine Reihe von neuen und älteren Installationen, Fotografien und Videos ergänzt und ermöglichte somit zum ersten Mal einen umfassenden Überblick über Charrières bisheriges Schaffen.

Das Motiv der Reise und der Expeditionen ist ein zentrales Thema in Charrières künstlerischer Praxis. Seine Werke führen uns in Regionen, die längst kartografiert, erforscht und dokumentiert sind und sich dennoch unserer Erfahrung entziehen. Einige dieser Orte sind im 20. und 21. Jahrhundert durch menschliche Eingriffe zu Unorten verkommen. Ein Beispiel dafür lieferte die zum Auftakt präsentierte grossformatige Fotoserie First Light (2016) mit ihren von Palmen gesäumten Südseestränden im Licht der untergehenden Sonne – Sehnsuchtsbilder, aber von diffusen weissen Flecken durchbrochen. In dieser Serie, die im ehemaligen Kernwaffentestgebiet der USA auf dem Bikini-Atoll im Pazifischen Ozean entstand, hat Charrière einen Weg gefunden, die einschneidenden unsichtbaren Auswirkungen der Versuchsreihen zum Vorschein zu bringen, indem er das Filmmaterial vor der Entwicklung mit kontaminiertem Inselsand bestreute. Die radioaktive Strahlung zersetzte das Negativ in gleicher Masse, wie die Abzüge durch die so hervorgerufenen Leerstellen unsere verklärten Vorstellungen des vermeintlich unberührten Südseeparadieses zerstören.

Charrières Neugier und sein Interesse, die Umwelt zu begreifen, führen ihn auf Expeditionen in Gebiete, die global bedeutsam für unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind. Wie das katastrophengeheulte Bikini-Atoll zählen dazu auch die wegen der fortschreitenden Klimaerwärmung schmelzenden Gletscher. In der Fotoserie The Blue Fossil Entropic Stories (2013) bearbeitet der in Schwarz gehüllte Künstler mit einem Gasbrenner den Eisberg, auf dem er steht. Die Aufnahmen dokumentieren eine achtstündige Performance in Island, bei

Julian Charrière
Future Fossile Spaces, 2017

welcher Charrière versuchte, das Eis zu schmelzen. Obwohl der Künstler – einem modernen Don Quijote gleich – in diesem symbolischen Kräftemessen zwischen Mensch und Natur stellvertretend für uns unterlag, fing er die zunehmend prekäre Situation des menschengemachten Klimawandels in betörend-poetischen Bildern ein. Und so ist diese Serie, bis dato, Charrières prominentestes Werk, denn es liefert der hochaktuellen Klimadebatte, die auch in die Kunstwelt Einzug gehalten hat, ein eindrückliches Bild. Als Folge davon wird der Künstler von den Medien gern zum «Klimakünstler» stilisiert.

Julian Charrière ist als bildender Künstler quasi Forscher, Reisender, Wissenschaftler und Archäologe. Über die territorialen und geografischen Merkmale einer Region hinaus, gilt sein Interesse den Gefühlen, die diese hervorrufen. Wie radikal sich der Künstler physisch und psychisch den Naturgewalten aussetzt, belegte das Herzstück der Ausstellung, die spiefilm lange Videoinstallation Towards No Earthly Pole (2019), überaus eindrücklich. Charrière und sein Team haben das Bildmaterial dafür in der Arktis und den Schweizer Alpen unter Extrembedingungen gedreht. So wurden auch die Besucherinnen und Besucher im letzten Saal der Ausstellungstour von Dunkelheit umhüllt. Untermalt von einer körperlich spürbaren, dumpf vibrierenden Tonspur, blitzten Eisspitzen, Gletscherlandschaften und Meereswogen auf einer riesigen Leinwand im Lichtkegel einer Drohne auf, um nur wenige Sekunden später wieder in der Finsternis zu verschwinden. Eine räumliche und zeitliche Orientierung wurde einem verwehrt, und auch der Boden unter den eigenen, tastenden Füßen schien nur noch begrenzt Halt zu geben. Zurück im Tageslicht, ging man auf dem Rückweg nochmals an den Installationen, Videos und Fotografien vorbei. Mit jedem Schritt und jedem Blick verdichtete sich das vielschichtige Netz an Bezügen, auch weil Charrières Werke – anders als die breit publizierten Messresultate von Gletscherschwund, Strahlenwerten oder Meeresspiegelveränderungen – direkt auf

unsere Emotionen einwirken. All den beunruhigenden Bildern und Nachrichten stellte der Künstler mit seinen Arbeiten im Kunsthaus eine neue Erzählung gegenüber. Der Rundgang wurde zu einer Reise durch den Kosmos Charrière und bot eine vertiefende Auseinandersetzung mit der untrennbaren Verbindung zwischen Mensch und Natur in ihrer ganzen Schönheit, Widersprüchlichkeit und Komplexität.

Gastkuratorin und Rückblick: Katrin Weilenmann
Kuratorische Assistenz: Bettina Mühlebach

Hypnotischer Sound begleitet die gottähnliche Erdschau, und man kann sich an diesen Bildern nicht sattsehen. Majestätische Schönheit, dämmert es einem, erfasst ein nicht menschliches Auge vielleicht präziser. Das Bewundern bleibt indes der Gattung Mensch konkurrenzlos vorbehalten.

SonntagsZeitung, 6.9.2020, Ewa Hess

Entre icebergs fondants et strates géologiques, fossiles du futur et angoisse anthropocène, le parcours tient d'un voyage déroutant dans un espace-temps antédiluvien. Superbe!

Echo Magazine, 4.11.2020, Thibaut Kaeser

Julian Charrière
Not All Who Wander Are Lost, 2019
The Blue Fossil Entropic Stories, 2013

Julian Charrière
Metamorphism, 2016
And Beneath It All Flows Liquid Fire, 2019

Julian Charrière
Thickens, Pools, Flows, Rushes, Slows, 2020
Towards No Earthly Pole, 2019







Auswahl 20. Aargauer Künstlerinnen und Künstler

Gast: Jodok Wehrli

14. November – 19. Dezember 2020

26

Die Kunst zeigt sich immun. Bei der Jahresausstellung im Aargauer Kunsthaus gibt's keine Vernissage, dafür Maskenpflicht. Vital und vielfältig trotz der Kunst Corona.

Aargauer Zeitung, 13.11.2020, Sabine Altorfer

Die Auswahl 20 – die Jahresausstellung der Aargauer Künstlerinnen und Künstler – war die erste Ausstellung, die ich nach meinem Amtsantritt am Aargauer Kunsthaus mit tatkräftiger Unterstützung von Sabrina Negroni kuratiert habe. Mit dieser Aufgabe begann zum einen meine Zusammenarbeit mit dem Aargauer Kuratorium, das seine Werk- und Förderbeiträge im Bereich Bildende Kunst im Rahmen dieser Ausstellung verleiht. Zum andern konnte ich über den Juryprozess und das Einrichten der Ausstellung erstmals in das Aargauer Kunstschaffen eintauchen. Um es vorwegzunehmen: Die Kunst der hiesigen Künstlerinnen und Künstler kann sich mehr als zeigen lassen. Das Spektrum der Medien und Themen ist divers und die beiden Jurys konnten ihre Auswahl aus einem breiten Feld von professionellen und qualitativ überzeugenden Positionen treffen.

Aus den 170 eingegangenen Bewerbungen haben die Jurymitglieder des Aargauer Kuratoriums 20 Kunstschaaffende für die Ausstellung bestimmt, die sich für einen Werk- oder Förderbeitrag beworben hatten. Die Jury bestand vonseiten des Aargauer Kuratoriums aus Susanne König (Vorsitz), Hercli Bundi und Barbara Signer; verstärkt wurde sie mit den beiden ausserkantonalen Fachpersonen Damian Jurt (Kurator, Bündner Kunstmuseum) und Anna-Sabina Zürrer (Künstlerin, Luzern). Die Jurymitglieder des Aargauer Kunsthauses – das waren ausser mir Robin Byland (wissenschaftlicher Assistent, Kunstmuseum Solothurn), Géraldine Honauer (Vertretung visarte.aargau) und Alexandra Navratil (Künstlerin, Zürich) – wählten 30 weitere Positionen aus. Durch die jedes Jahr wechselnde Zusammensetzung der Jurys kann nicht nur sichergestellt werden, dass nicht aus reiner Gewohnheit die immer gleichen Entscheide getroffen werden, sondern dass auch ausserkantonale Fachpersonen auf die Aargauer Künstlerinnen und Künstler aufmerksam werden.

Die Eingabe der Kunstschaaffenden erfolgt durch ein Dossier, das neben dem künstlerischen Lebenslauf einen Überblick über das aktuellere Schaffen gibt. Zudem verlangen wir einen konkreten Werkvorschlag für die Ausstellung. Das kann von einem Einzelwerk über eine Werkgruppe bis zu einer Installation reichen, aber ebenso gut ein schriftliches Konzept zu einer Performance oder sogar zu einem noch nicht realisierten Projekt umfassen. Die Herausforderung im letzten Fall besteht darin, der Jury

Thomas Moor, Peterstaler, Brecon Carreg, Eco de los Andes, Kopri, Knutbühler Wenig, Naya, Montecarlo (Corporate Realism), 2019 – 2020, Philippe Fretz, Divine chromatie, 2020

Lea Schaffner, Blooming Bloody Spider, 2020

Viviana González Méndez, La caída / Der Fall, 2019



genug Information zu bieten, dass sie sich auf das Vorhaben einlassen kann. Generell haben wir versucht, eine ausgeglichene Auswahl zu treffen, nicht nur die Vielfalt der künstlerischen Medien betreffend, sondern auch in Bezug auf die Ausgewogenheit von Geschlecht und Alter. Trotzdem haben wir diesen Anspruch nie so weit getrieben, aus diesem Grund weniger überzeugende Arbeiten zu integrieren. 2020 überwogen Malerei und Videoinstallationen, während es zum Beispiel bereits bei den Eingaben und somit auch in der Ausstellung wenig fotografische Arbeiten gab.

Die grösste Herausforderung beim Einrichten der Jahresausstellung liegt darin, dass es – im Gegensatz zu einer thematischen Ausstellung – keinen inhaltlichen, die einzelnen Arbeiten miteinander verbindenden Bogen gibt. So war es uns ein Anliegen, den verschiedenen Positionen genug Platz einzuräumen, dass sie für sich stehen und wahrgenommen werden können. Insgesamt haben wir der Jahresausstellung das ganze Ober- und Untergeschoss des Kunsthauses und den meisten Videoinstallationen sogar Einzelräume zur Verfügung gestellt. Natürlich hat uns unser kuratorischer Anspruch dennoch angetrieben, abwechslungsreiche Abfolgen und stimmige Nachbarschaften zu schaffen, etwa beim Übergang von Valentin Hauris (*1954) geometrisch-malerischen Bildern zur Holzkonstruktion von Roman Sonderegger (*1979), die über die Saalwand balancierend im nächsten Raum in einen Dialog mit den sich überlagernden Bildfeldern von Rolf Winnewisser (*1949) trat. Eine interessante Nachbarschaft ergab sich auch bei Georg Aernis (*1959) konzeptueller Fotoreihe über eingezäunte Waldstücke und der filmischen Arbeit von Max Treier (*1974), deren skurril-schalkhafte Handlung im Wald spielt. Und schliesslich seien noch Roger Wirz (*1979) und Thomas Hüsler (*1980) erwähnt, die Corona-konform von zuhause aus mit ihren beiden Telepromptern durch die ganze Ausstellung führen und miteinander und mit den Besucherinnen und Besuchern kommunizierten.

Georg Aerni, Angela Anzi, Silvia Bächli, Valérie Balmer, Annette Barcelo, Leonie Brandner, Christoph Brünggel, Fabienne Ehrler, Noemi Eichenberger, Cédric Eisenring, Tom Fellner & René Fahrni, Philippe Fretz, Eva Maria Gisler, Viviana González Méndez, Otto Grimm, Mireille Gros, Marianne Halter & Mario Marchisella, Eric Hattan, Nadia Hauri, Valentin Hauri, Tom Karrer, Dominique Lämml, Max Matter, Tobias Maurer, Bettina Maurer, Laura Mietrup, Thomas Moor, Barbara Müller, Roberta Müller, Irene Naef, Dominic Neuwirth, Sadhyo Niederberger, Susanna Perin, Levent Pinarci, Lea Schaffner, Lorenz Olivier Schmid, Roman Sonderegger, Jürg Stäuble, Mette Stausland, Gabriel Studerus & Julia Geröcs, Paul Takács, Elena Tamburini, Max Treier, Gianluca Trifilò, Sabine Trüb, Stefan Tschumi, Andrea Vera Wenger, Rolf Winnewisser, Roger Wirz & Thomas Hüsler, Beat Zoderer

Kuratorin und Rückblick: Katharina Ammann
Kuratorische Assistenz: Sabrina Negroni

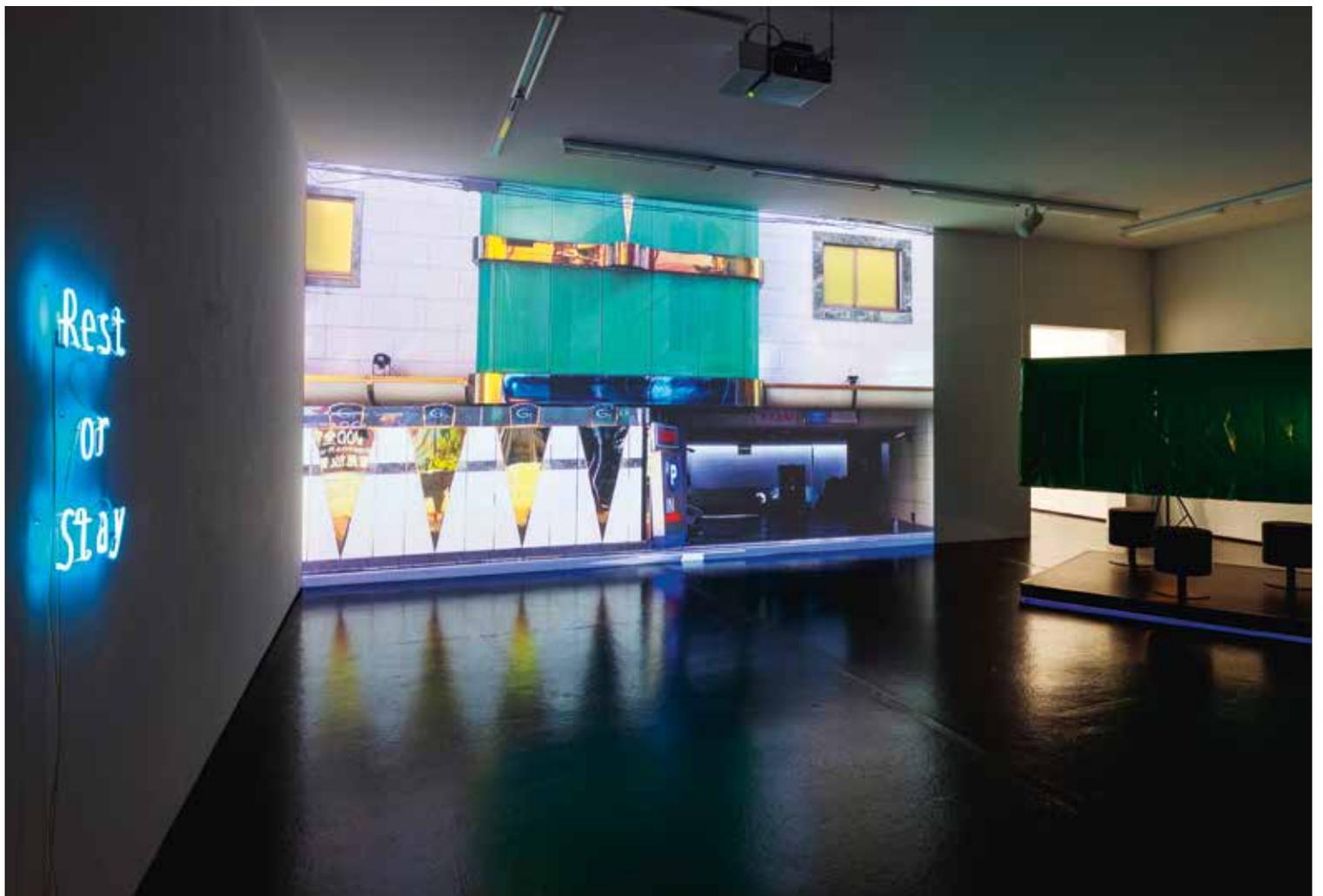
Eine ästhetische Hülle mit einem zynischen Kern, die [es sich] zu knacken lohnt.

Die Nordwestschweiz, 1.11.2020, Gianna Rovere
zur Arbeit des Gast-Künstlers Jodok Wehrli

Sadhyo Niederberger, Was wir sehen blickt uns an, 2020
Andrea Vera Wenger, Sichtschutz, 2019
Susanna Perin, ML_Vol_I_A-G_2020-(Draft), 2019 – 2020

Marianne Halter und Mario Marchisella, Rest or Stay, 2019

Jodok Wehrli, A Pretty Shitty Poem, 2020





Gutes ist nur dann schmackhaft, wenn



es sich mit seiner Selbst vereinen lässt.

track





CARAVAN 1/2020

Dominic Michel

25. Januar – 26. April 2020

Objekte sind wie leere Körper, die wir mit Bedeutung füllen: Sie sind Träger von Prestige, von gesellschaftlicher Zugehörigkeit. Doch was passiert, wenn wir diese Objekte in eine neue Form bringen, sie ihrer ursprünglichen Funktion berauben – lesen wir sie dann anders?

Kunstbulletin, 4/2020, Giulia Bernardi

Ein Flügel im Aargauer Kunsthaus ist an und für sich noch nichts Aussergewöhnliches. Das Publikum konnte schon öfters einem Konzert in einem der Museumsräume lauschen. Dass das Instrument, welches uns Dominic Michel (*1987) in seiner CARAVAN-Ausstellung präsentierte, jedoch nicht mehr gespielt werden konnte, war sofort anhand der fehlenden Tasten festzustellen. Auch die rohe und unbemalte Holzoberfläche war ungewöhnlich und ein Blick ins Innere verriet, dass zudem keine Mechanik vorhanden war. Das exklusive Instrument war nicht länger ein Werkzeug, mit dem Musik produziert wird, sondern ein hohlräumiges Objekt – eine Skulptur.

Anders als vermutet werden könnte, war der Flügel von Dominic Michel kein noch unvollendetes Instrument. Vielmehr war er das Resultat des Rückbaus eines komplexen Gegenstands in seine ikonische Grundform. Durch das Abschleifen und die Entfernung der funktionalen Elemente des Objekts entschwand ein Stück weit auch die Vergangenheit und die Geschichte des Instruments. Gleichzeitig gewann das Abwesende an Bedeutung, sodass der Hohlraum

des Flügelkörpers zum eigentlichen Inhalt wurde. Immer wieder untersucht Michel in seinen Arbeiten die kulturelle Bedeutung von Objekten und deren Transformationsprozesse. Im Fall des Flügels verwandelte sich dieser durch Michels Bearbeitung vom Prestigeobjekt zur leeren Hülle und zum blossen Resonanzraum im übertragenen Sinn. Auch in Bezug auf die Musik – eine häufige Komponente in Michels Schaffen – interessierte den Künstler vor allem die Vorstellung eines Raums, der von Tönen und Klängen hervorgebracht wird.

Ergänzt wurde der zentral im Ausstellungsraum platzierte Flügel mit einer neuen Fotoarbeit, die als eine Art Fries auf die umliegenden Wände angebracht wurde. Es handelte sich dabei um eine 18-teilige Serie, die Michel im Pariser Vorort Nanterre realisiert hat. Dort befinden sich die Hochhausbauten Tours Aillaud. Die Türme aus den 1970er-Jahren sind einerseits berühmt für ihre ungewöhnliche Form und die Gestaltung der Gebäudehülle mit bunten Mosaiksteinen. Andererseits stehen sie auch für eine idealistische Architekturauffassung des sozialen Wohnungsbaus. Michel hat im Quartier, durch das die titelgebende Allée de l'Arlequin führt, Fotografien im Panoramaformat aufgenommen. Diese hat er anschliessend digital zu Kugeln geformt und dann wieder ins Zweidimensionale übertragen. Das Resultat erinnert an Uhren und speziell im Hintergrund des Flügels auch an Musikschallplatten.

Kuratorin und Rückblick: Bettina Mühlebach

Dominic Michel
 Ohne Titel, 2020
 Allée de l'Arlequin, 2020

CARAVAN 2/2020

Martina Mächler

6. September – 25. Oktober 2020

34

Ein Summen breitet sich im Raum aus, füllt ihn aus, nimmt ihn ein. Dieses körperliche Geräusch ohne Körper, von wem stammt es?

Kunstbulletin, 10/2020, Giulia Bernardi

Den Arbeiten von Martina Mächler (*1991) gehen intensive Auseinandersetzungen mit Narrationen, Raum, Bewegung und Körper voraus. So beschäftigt sich die Künstlerin mit spezifischen Gegebenheiten ihrer Umgebung und entwickelt ihre vielfach auf Sprache basierenden und meist vergänglichen Arbeiten in und mit den Räumlichkeiten, in denen sie diese präsentiert. Für die CARAVAN-Ausstellung, die pandemiebedingt vom Frühling in den Herbst verlegt werden musste, realisierte Mächler eine Audioinstallation und reagierte damit auf die Situation im Obergeschoss des Aargauer Kunsthauses. In den Oberlichtsälen des Altbaus von 1959 traf sie auf die Sammlungspräsentation mit Werken aus dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Diese wie auch die luftige Raumabfolge hatten ihr Interesse geweckt. Mit ihrer klanglichen Intervention durchbrach die Künstlerin den gewohnten Gang durch die Sammlungsräume.

Drei Audiospuren wurden in unterschiedlichen Räumen abgespielt, bezogen sich aber aufeinander. Was war da zu hören? Wer kommunizierte mit wem? Einer zeitlichen Choreografie folgend, erklang ein Summen und Murmeln. Der Klang verband sich aber auch mit Objekten und Texten im Raum. Letztere waren auf Papierbahnen gedruckte Skripts eines imaginären Theaterstücks. Warum wurden aber die poetischen

Passagen, in denen mal scherzhaft, mal nachdrücklich Fragen formuliert wurden, nicht gesprochen? Verweigerten sich die Stimmen den ihnen zugewiesenen Rollen? Das Zusammenspiel der drei Skripts, die spezifisch auf ebenso viele Lautsprecher verteilt waren, verstand die Künstlerin als Zeichen der Vielstimmigkeit und Vielschichtigkeit des Ichs. Dieses Ich zeigte sich als ein fragmentiertes Selbst, als bestünde es aus verschiedenen Persönlichkeiten. Der Körper, um den sich die ganze Arbeit drehte, war hingegen nur durch den Klang der Stimme präsent. Die versonnenen Melodien erzeugten intime, nachdenkliche Momente. Teilweise pausierten die Klänge, und es entstanden Leerräume. Neben der Klangfarbe und dem Rhythmus der Stimme setzte Mächler auch die Akustik des Hauses gestalterisch ein. So nahm sie mit ihrer Toninstallation etwa Bezug auf das Knacken der Oberlichtdecke oder das leise Knarren des Bodens. Diese Geräusche wurden zu zusätzlichen Akteuren der Audioinstallation. Verstummten die Klänge, so wurde man umso mehr der Anwesenheit der von Mächler auf Stühlen oder anderen «Sockeln» inszenierten Lautsprecher gewahr: Kleinen Körpern ähnelnd standen die Installationen im Raum und schürten unsere Erwartung einer auditiven Wahrnehmung.

Kuratorin und Rückblick: Yasmin Afschar

Martina Mächler
act 1 (starring mm(14), mm(21) & mm(03),
previously known as T), 2020

CARAVAN 3/2020

Rachele Monti

6. September – 25. Oktober 2020

36

Rachele Monti (*1990) schafft immersive Rauminstallationen. Sie experimentiert mit den technischen Möglichkeiten der Fotografie und erweitert ihre Ergebnisse durch den manuellen Einsatz von Licht, Farbe und transparenten Materialien. Die Tessiner Künstlerin möchte dem Nicht-Fassbaren eine konkrete Form geben. Sie kombiniert bearbeitete, farbenprächtige Fotografien mit kantigen, spitzigen Objekten und setzt sie im Raum in ein Spannungsverhältnis. Monti konzentriert sich bei ihren Aufnahmen fast ausschliesslich auf den menschlichen Körper – insbesondere auf die Haut – und gestaltet auch ihre Materialien und Bilder meist so, dass sie an Haut erinnern.

Auch in der CARAVAN-Ausstellung war der Körper das wiederkehrende Sujet von Montis fotografischen Arbeiten. Die stark vergrösserten Nahaufnahmen der einzelnen Körperteile verwandelten sich durch Farbfilter und Lichteffekte in amorphe Motive. Zudem zeigten im Raum verteilte silberne Sticker beispielsweise Umriss von Händen.

Ergänzend zu den äusseren, haptischen Eigenschaften sieht Rachele Monti in Körper und Haut auch Hüllen für Gefühle und Geschichten, für Unausgesprochenes und Unausprechbares – Projektionsflächen für das unsichtbare, innere Leben. Die Ausstellung verhalf der Beschäftigung mit dieser nicht-fassbaren Ebene zu einem sicheren Rahmen, der Geborgenheit und Schutz bot. Mit diesem Schutzraum forderte uns die Künstlerin auf, vorhandenes Wissen und die eigene Identität auszublenden und die Komfortzone zu verlassen. Im besten Fall gelang es so, die Welt mit anderen Augen wahrzunehmen und sich dem Universellen des Menschseins ein Stück weit anzunähern.

Die introspektive Komponente ist charakteristisch für die meisten bisherigen Projekte Montis. Im Aargauer Kunsthaus weitete die Künstlerin diese Perspektive erstmals auf die Aussenwelt aus. Die begehbare Installation war somit nicht nur ein Ort, an dem wir darüber nachdenken konnten, was in uns geschieht. Sie erlaubte es auch zu reflektieren, was sich um uns herum – in unserer unmittelbaren Umgebung – abspielt.

Mit ihrer Arbeit lud uns Monti in eine bunte, intime, von Sinneseindrücken dominierte Welt ein. In ein Universum, auf das wir durch unsere Anwesenheit und unsere Bewegungen zurückwirkten. Spiegelungs- und Schattierungseffekte liessen die Muster und die Farben der Objekte im Raum changieren. Flüchtige Spuren von Verbindungen zwischen den einzelnen Elementen bildeten sich ausschliesslich dank unserer Interaktion mit ihnen.

Kuratorin und Rückblick: Anouchka Panchard

Rachele Monti
Impeto, 2020



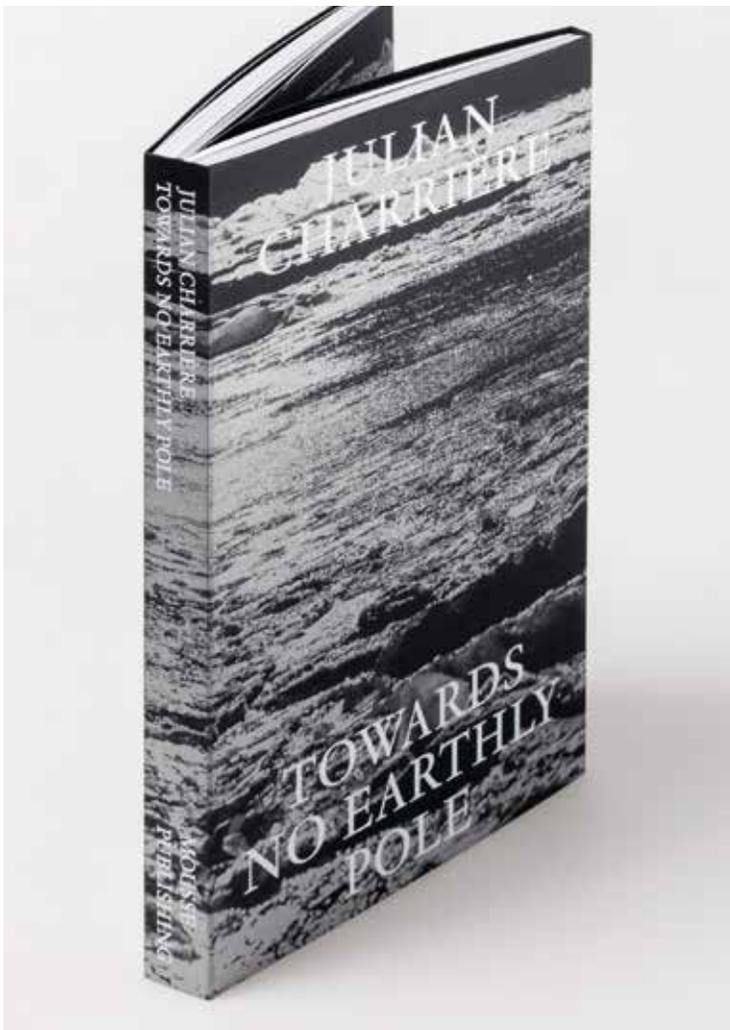


Denise Bertschi
Strata. Mining Silence

Zur bislang umfassendsten Ausstellung von Denise Bertschi (*1983) erschienen, vereint die Monografie die wichtigsten Werkkomplexe der Aarauer Künstlerin. Der assoziative Bildteil führt durch die wichtigsten Stadien ihrer recherchierenden Praxis: das anfängliche Sammeln und Zusammentragen (Collecting), die Spurensuche vor Ort (Documenting) und die Übersetzung in bildnerische Medien (Presenting). Die Textbeiträge beleuchten die historischen und kulturellen Grundlagen, an welche die Arbeiten zum Verhältnis zwischen Brasilien und der Schweiz anknüpfen, sowie das Motiv der Grenze und weitere wichtige Aspekte und Themen in Bertschis Schaffen.

Hrsg.: Yasmin Afschar / Aargauer Kunsthaus, Aarau
 Mit Beiträgen von Yasmin Afschar, Anselm Franke,
 André Nicacio Lima und Bernhard C. Schär
 Gestaltung: Martin Stoecklin und Melina Wilson, Zürich,
 mit Anna Pravorotskaya

Edition Fink, Verlag für zeitgenössische Kunst, Zürich, 2020
 Hardcover, 22.5 x 28.5 cm, 223 Seiten
 Deutsch / Englisch
 CHF 38.–



Julian Charrière
Towards No Earthly Pole

Schimmernde Eisberge, klaffende Gletscherspalten und wogende arktische Meere: In seiner neuesten Videoarbeit Towards No Earthly Pole (2019) verbindet Julian Charrière (*1987) verschiedene Eislandschaften unseres Planeten zu einem sinnlich-poetischen Universum. Die gleichnamige Publikation spiegelt die Atmosphäre des Projekts wider und zeigt eine reiche Auswahl an Bildern, Installationsansichten und Filmstills, ergänzt durch Essays der Kuratorinnen und mehrerer interdisziplinärer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Hrsg.: Aargauer Kunsthaus, MASI Lugano, Dallas Museum of Art und Dehlia Hannah
Mit Beiträgen von Francesca Benini, Amanda Boetzkes, Katherine Brodbeck, Dehlia Hannah, Scott MacKenzie & Anna Westerståhl Stenport, Shane McCorristine, Nadim Samman und Katrin Weilenmann sowie einem Gespräch zwischen dem Künstler und Konrad Steffen, Professor für Klima und Kryosphäre an der ETH Zürich und der EPFL.
Gestaltung: Marcello Jacopo Biffi, Mousse

Mousse Publishing, Mailand, 2020
Softcover, 17,1 x 28,5 cm, 296 Seiten
Deutsch / Englisch
CHF 40.–



Aargauer Kunsthaus goes digital

40

Im Rahmen der digitalen Strategie wird das Aargauer Kunsthaus neue Angebote mit interaktiven Zugängen schaffen. Zukünftig sollen diese es ermöglichen, die originalen Kunstwerke im Museum mit digitaler Technologie und virtuellen Formaten auch ortsunabhängig zu erleben. Die Umsetzung einiger dieser Angebote wurde im Frühjahr durch die Schliessung des Museums auf Grund der Corona-Situation beschleunigt. Unter dem Titel Sammlung Aargauer Kunsthaus – DIY! wurde jedoch ein wichtiges Projekt in der digitalen Vermittlung bereits im Januar 2020 der Öffentlichkeit präsentiert.

Im interaktiven Ausstellungsraum Sammlung Aargauer Kunsthaus – DIY!, der für das Kooperationsprojekt mit der Vorkurs-Klasse der Schule für Gestaltung Aargau konzipiert worden war, konnten auch Besucherinnen und Besucher zum Kurator, zur Kuratorin werden. Mit einer eigens für das Projekt entwickelten Applikation können Abbildungen von Sammlungswerken direkt an die Museumswand projiziert, frei platziert und mit weiteren Werken kombiniert werden. Über die digitale Projektion im Originalformat kann dadurch mit der hauseigenen Sammlung experimentiert werden. Dem Publikum bietet sich die Möglichkeit, die Museumsarbeit kennen zu lernen und aktiv an der Sammlung teilzuhaben. Gerade bei jungem Publikum stösst der Raum auf Anklang und regt auch zu unerwarteten Handlungen an. So werden im farbigen Licht der Projektionen Selfies inszeniert oder freche Kuratierungen gewagt, indem beispielsweise Figurenporträts aus einzelnen Bildern collageartig zusammengefügt werden. Zur grossen Freude wurde dieses partizipative Projekt des Aargauer Kunsthauses als einziger Beitrag eines Schweizer Museums im Herbst für die Shortlist des DigAMus Awards nominiert, der die besten Digital-Projekte der deutschsprachigen Museen prämiert.

Die digitalen Formate und Inhalte, die während der Lockdown-Schliessung des Museums entstanden sind, wurden vom Vermittlungs- und Kommunikationsteam entwickelt und auf den Social Media-Kanälen, auf der Webseite oder YouTube präsentiert. Hier umfassten die Angebote unter anderem gestalterische Live-Workshops für Schulklassen über die Videochatfunktion von ZOOM, Anleitungsvideos für Kinder und Jugendliche in künstlerischen Techniken, dialogische Bildbetrachtungen als audiovisuelle Beiträge sowie virtuelle Video-rundgänge durch die Sammlung und die Sonderausstellungen. Mit diesen Gefässen will das Aargauer Kunsthaus vermitteln, bilden, vernetzen, unterhalten, beschäftigen, informieren, fragen und zum Denken anregen: Kunst soll ortsunabhängig und interaktiv gepflegt werden, in Zeiten des Coronavirus und darüber hinaus.

Silja Burch

Das Projekt wurde ermöglicht durch das Förderinstrument SAFARI des Programms «Kultur macht Schule» der Fachstelle Kulturvermittlung des BKS des Kantons Aargau.

Sammlung Aargauer Kunsthaus – DIY!

Begegnungen im Kunsthaus 2020

42

- 1 Sandra Walder
- 2 Martino Mona
und Anna Coninx
- 3 Eröffnung
Sammlung Werner Coninx,
Manor Kunstpreis.
Denise Bertschi
und CARAVAN 1
- 4 Martin Stoecklin, Melina
Wilson, Denise Bertschi
und Yasmin Afschar
bei der Präsentation der
Publikation Strata.
Mining Silence
- 5 Brigitte und Martin Riniker,
Renate und René Gysi,
Barbara und Harald Lüthi
- 6 Karin Gloor und
Hanspeter Hilfiker
- 7 Bettina Mühlebach
und Dominic Michel
- 8 Jarl Olesen, Kaspar
Hemmeler und Beat Wismer
- 9 Bruna Müller
und Cornelia Sauvain
- 10 Yasmin Afschar,
Denise Bertschi,
Pierre-André Maus
und Chantal Prod'Hom
- 11 Denise Bertschi
- 12 Heide und Beat Wismer,
Barbara Müller
und Daniela Stäuble
- 13 Thomas Schmutz
und Kaspar Hemmeler
- 14 Katharina Ammann und
Sandra Walder
- 15 Urs Wiederkehr und
Silja Burch
- 16 Christina Omlin und
Bettina Mühlebach
- 17 Katja Bachmann und
Johannes Beltz
- 18 Floristinnen und Floristen
der siebten Ausgabe von
Blumen für die Kunst,
v.l.n.r.: Regula Guhl,
Katja Schläfli, Annika
Junghans, Claudia Lischer,
Isabelle Becker, Elsbeth
Leuenberger, Marco
Weisskopf, Anita Schibli,
Marcel Gabriel, Frank
Wössner, Verena Laufer,
Severin Stadler, Silvana
Hassler, Yoann Grezet
und Milena Seeberger
- 19 Marco Weisskopf
und Micael Teixeira
- 20 Severin Stadler im
Gespräch
- 21 Nadja Döbeli und
Ursina Spescha
- 22 Rosina Kuhn, Angela
Wettstein, Astrid Näff
und Marcel Gabriel
- 23 Regula Guhl und
Bruna Müller
- 24 Jean-Claude, Elisabeth
und Julian Charrière
- 25 Anouchka Panchard und
Rachele Monti
- 26 Open House
Julian Charrière.
Towards No Earthly Pole
- 27 René und Renate Gysi
- 28 Open House
Julian Charrière.
Towards No Earthly Pole
- 29 Bettina Mühlebach,
Francesca Benini
und Katrin Weilenmann
- 30 Madeleine Schuppli
und Julian Charrière
- 31 im Videochat mit
Roger Wirz
- 32 Martina Mächler
- 33 Katharina Ammann
im Videochat
mit Roger Wirz







Sabian Baumann

Tired Activist Gets Energy Upload

By Good Ghost, 2020

46

Sabian Baumann (*1962) ist künstlerisch und kunstaktivistisch tätig. Präsentiert sich in der bildnerischen Arbeit «Normalität» als fragiles Konstrukt, ruft die aktivistische Tätigkeit explizit zum Umdenken auf. Im Frühling 2018 initiierte Baumann die grosse um_ordnung, eine partizipative und transdisziplinäre Kunstaktion, die sich mit Ungleichheit und ihren strukturellen Bedingungen befasste. Die Forderung: Privilegien für alle. Die Arbeit Tired Activist Gets Energy Upload By Good Ghost (2020) nimmt eine Scharnierfunktion zwischen den beiden Bereichen ein und darf deshalb als ein Schlüsselwerk gelten.

Das Werk hat die Form eines Transparents, auf dem weiss auf schwarz eine grosse Zeichnung angebracht ist. Das Banner verbindet die Strasse mit dem Galerieraum. Es wurde aber sabotiert. Die Trägerlatten liegen abgesägt vor dem Tuch, die Säge daneben. Wirklich funktionstüchtig ist das Banner so nicht mehr. Kann Aktivismus im Galerieraum überhaupt wirksam sein oder hat sich «The Tired Activist» hier zurückgezogen? Die Darstellung selbst ist eine Verbildlichung vieler Anliegen von Baumann und vereint Referenzen, die für die grosse um_ordnung von Bedeutung waren. Insbesondere betone die Arbeit, so Baumann, wie wichtig es ist, Bündnisse zu bilden – so wild und utopisch sie auch sein mögen. Warum also nicht aus der US-amerikanischen Dichterin und Menschenrechtsaktivistin Audre Lorde, aus Leslie Feinberg, einer Schlüsselfigur der Transgender- und der gesamten LGBTIQ-Bewegung, und der Peter-Pan-Figur Tinker Bell «eins» machen? Audre Lordes Kopf steckt im Rumpf des Science-Fiction-Charakters Black Panther, der eigentlich König von Wakanda ist, einer technisch hochentwickelten Metropole im Norden von Afrika, die vorgibt, ein armes Land zu sein. Die andere Körperseite gehört dem grünen Ungeheuer Hulk, das durch Genmutationen Superkräfte entwickelt und eigentlich nur seine Ruhe haben will. Die Fee Tinker Bell wiederum hat männliche Geschlechtsteile und ein Bein, das auf Hermaphroditos, eine zweigeschlechtliche Gestalt aus der griechischen Mythologie verweist. Beim grossen Fisch, der an der nächtlichen Szenerie vorbeischiebt, handelt es sich um eine Spezies, die im Verlauf ihres Lebens das Geschlecht wechselt. Alle Blicke richten sich erstaunt, erwartungsvoll, vielleicht auch etwas fassungslos auf eine kleine Lache. Das Spiegelbild dieser vielköpfigen und vielgliedrigen Figur hat kapituliert, es streckt eine weisse Fahne mit einer Weltkugel darauf von sich. Das liegende Wesen mag auch jene*r im Titel genannte erschöpfte Aktivist*in sein: zwar genährt von der gebündelten Weisheit und Kraft sowie inspiriert vom «guten Geist» der Referenzen, aber auch zur Einsicht gelangt, dass es ein «Wir» als solches nicht gibt. Baumanns Ode ans «Queering» oder «queer reading» ist eine Absage ans Normative, das gerade in den hier präsentierten Erzeugnissen der Populärkultur fest verankert ist.

Yasmin Afschar

Sabian Baumann (*1962)
Tired Activist Gets Energy Upload By Good Ghost, 2020
Farbstift und Ölstift auf Textil, Holz, Säge, Textblätter
Textsammlung in Zusammenarbeit mit Kamran Behrouz und Simon Noa Harder
230 x 315 cm
Aargauer Kunsthaus, Aarau



Julian Charrière

Towards No Earthly Pole, 2019

48

Eine schimmernde Eisbergspitze taucht geisterhaft aus der Dunkelheit auf, um nur wenige Sekunden später wieder von ihr verschluckt zu werden. Kurz darauf geschieht dasselbe mit unberührten Schneefeldern, tosenden Wasserfällen und klaffenden Gletscherspalten. Unvermittelt erscheint am Horizont eine Lichtkugel, die die eisigen Landstriche unter ihr grell erleuchtet, bevor auch sie wieder in totaler Finsternis entschwindet. Das Wechselspiel von Hell und Dunkel wird getragen von einer vibrierenden Klangspur, welche die aussergewöhnliche Topografie auf der Leinwand körperlich spürbar werden lässt. Julian Charrière (*1987) vereint in seiner Videoarbeit Towards No Earthly Pole (2019) verschiedene Eisgefilde zu einem entrückt poetischen Kosmos, der jegliches Orientierungs- und Zeitgefühl aufhebt. In aufwändiger Montage hat der Künstler im Panoramaformat eine inexistente Landschaft geschaffen, in der Aufnahmen aus Grönland, Island und den französischen und Schweizer Alpen zu einem grenzüberschreitenden Ganzen verschmelzen. Zwischen Traum und Realität mäandernd, evozieren die Bilder einen Schwebezustand, ohne ihr komplexes und hoch-technisiertes Zustandekommen offenzulegen. Auf seiner Suche nach einem anderen Blickwinkel auf die Polarregionen nutzte der Künstler zwei Drohnen, die er mit Kamera und Scheinwerfer bestückte und ausschliesslich bei Nacht aufsteigen liess.

Charrière ist als ausgebildeter Künstler ebenso Forscher, Entdecker, Wissenschaftler und Archäologe. Im Austausch mit anderen Disziplinen findet er seine Inspiration. Das Interesse des Westschweizers gilt der Natur respektive ihrer kulturellen, gesellschaftlichen und geopolitischen Vereinnahmung über die Jahrtausende. In seinen künstlerischen Expeditionen setzt er sich den Naturgewalten schonungslos aus. Über zwei Jahre haben Charrière und sein Team wiederholt in der Arktis unter Extrembedingungen gedreht.

Towards No Earthly Pole fängt die Unwegsamkeit und die Fremdheit, aber auch das Verklärte und die anhaltende Magie der Eislandschaften im 21. Jahrhundert ein. Charrières Streifzug, der mit seinem dem Epitaph des britischen Polarforschers John Franklin entlehnten Titel ebenso an historische Forscher- und Entdeckerabenteuer anknüpft wie an literarische und filmische Polarerzählungen, erlaubt eine ungewohnte Sichtweise auf ein einzigartiges, fragiles Ökosystem. Im Gegensatz zu all den Medienberichten, Dokumentarfilmen und Statistiken zur Klimakrise, die unser kollektives Bild entlegener Regionen unablässig formen, setzt er dem sonst allgegenwärtigen gleissenden Licht der Polarzonen die Vieldeutigkeit der Dunkelheit entgegen. Erst in der Nacht, im künstlichen Licht der Drohne, offenbart sich die unheimliche Schönheit dieser Landschaften. Dabei bleibt die drohende Katastrophe paradoxerweise unsichtbar. Und so macht uns Towards No Earthly Pole die Konsequenzen menschlichen Handelns erst nach einer Weile geradezu schockartig bewusst.

Katrin Weilenmann

Julian Charrière (*1987)
Towards No Earthly Pole – Vostok, 2019
1-Kanal-Videoinstallation (4K), Ton, 104'30"
Ambisonic 3D-Soundscape in Zusammenarbeit mit Robert Lippok
Masse variabel
Aargauer Kunsthaus, Aarau



Barbara Davatz

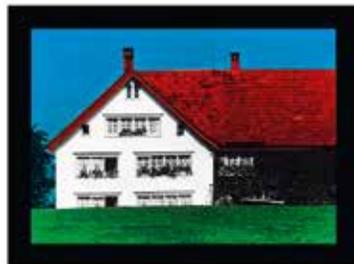
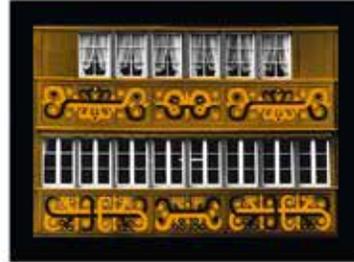
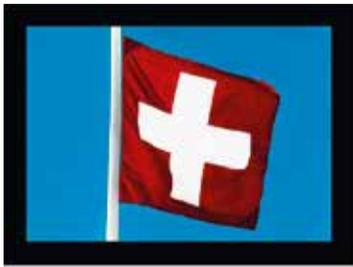
Souvenirs aus dem Appenzell, 1968

50

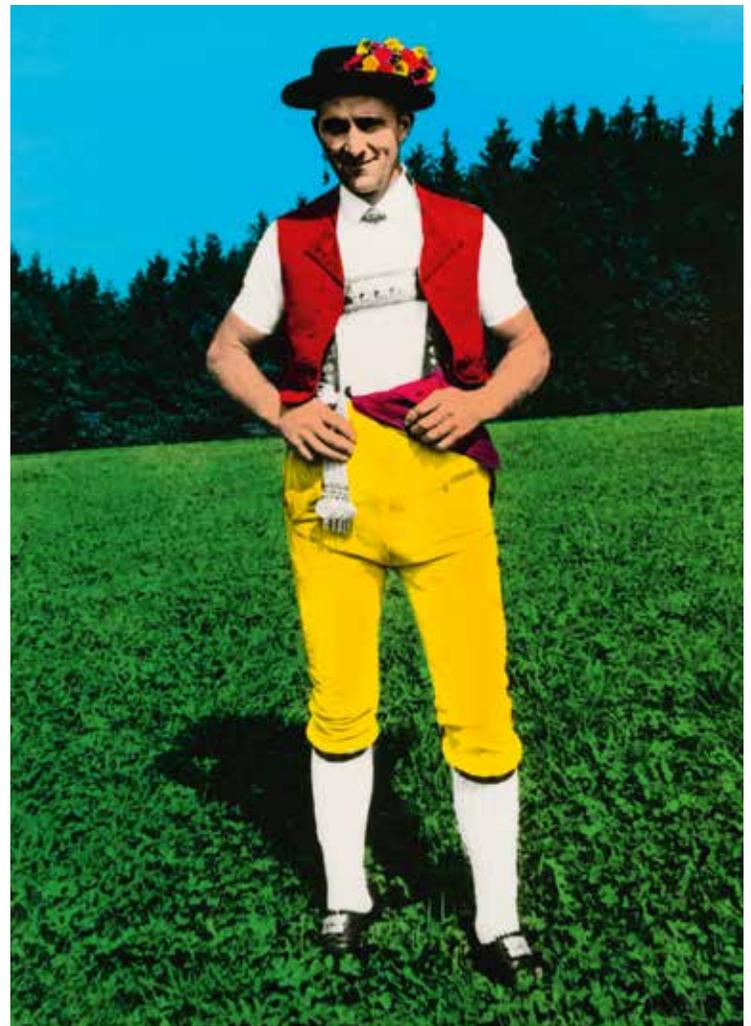
Als Leben in einer Kalenderblatt-Idylle hat Barbara Davatz (*1944) die Zeit einmal beschrieben, die sie als junge Frau im Appenzell verbrachte. Sattgrüne Hügel, von Geranien gerahmte Fensterblicke ins Säntis-Massiv und immerzu Kuhglockengeläut – der Kontrast zwischen ihrer Jugend in einem Vorort von New York und der neuen, temporären Heimat hätte grösser nicht sein können. Den Kulturschock überwand die damals 19-Jährige, indem sie zuerst den Vorkurs in Basel und dann die Fotofachklasse an der Schule für Gestaltung in Zürich absolvierte. Für die nächsten Jahrzehnte sollte Zürich auch ihr Wohn- und Arbeitsort bleiben. Zuvor kehrte sie aber kurzzeitig nochmals in die Ostschweiz zurück und realisierte 1968 als ihre erste freie Arbeit die Souvenirs aus dem Appenzell.

Die 13-teilige Bildstrecke umreisst die voralpine Welt, wie sie bis heute teilweise fortbesteht und durch Brauchtum weiter gepflegt wird. Mit einem starken Teleobjektiv, sprich mit geringer perspektivischer Tiefe fotografiert, umfasst sie Motive wie eine Schweizerfahne, Wolken, Bauernhäuser, baumbestandene Anhöhen und Tiere. Den Inhalten gemäss dominieren Querformate. Das einzige Hochformat der Serie ist zugleich das einzige Bild eines Menschen und zeigt einen Sennen in seiner ebenso kultigen wie ikonischen Appenzeller Festtagstracht. Beides, Landschaft wie Menschen, fing Davatz also in ortstypischen Sujets ein – in Klischees. Diese inhaltliche Zuspitzung überhöhte sie noch zusätzlich, indem sie die Schwarzweissabzüge nach alter Manier von Hand mit Eiweisslasurfarben kolorierte. Die knalligen Farben, die sie wählte, und deren flächige Verteilung resultierten in einer plakativen Wirkung. Die darin erkennbaren Querbezüge zur Pop Art, insbesondere zu Andy Warhols Cow Wallpaper (1966), aber auch zur Volkskunst und hier vor allem zur Appenzeller Bauernmalerei, wurden erstmals schon 1969 in der Zürcher Ausstellung Swiss Post-Pop-Idyllen und ein Appenzeller Naiver hergestellt. Auch die Künstlerin überzeugten sie im Rückblick. Primär aber waren die Bilder eine sehr persönliche und schon zu Beginn ihres Schaffens ganz aufs Wesenhafte konzentrierte Auseinandersetzung mit den ersten Eindrücken von der fast schon skurril pittoresken und heilen Umgebung, in die sie da hineingeraten war.

Die Rolle der persönlichen Erinnerung kommt im Werktitel tragend zum Ausdruck. Das Wort Souvenir trifft aber auch medienhistorisch einen Zeitnerv, denn mit dem Aufstieg des Massentourismus und der Marktreife des Farbfilms hatte sich auch die Fotografie gewandelt: In Form von farbgesättigten Bildbänden oder Reiseprospekten schürte sie das Fernweh, als Ansichtskarte war sie Teil der folklorisierten Andenken-Industrie. Auch mit dieser verkitschten oder zumindest geschönten, strategisch sentimentale Kanäle bedienenden Ästhetik scheint die Bildfolge zu flirten. Nur dass Barbara Davatz das Prinzip des Massenprodukts ins Gegenteil verkehrte und sich mit zwei manuell konfektionierten Unikatserien, die sie später noch um eine gescannte Version erweiterte, begnügte.



Barbara Davatz (*1944)
Souvenirs aus dem Appenzell, 1968
Silbergelatineabzüge auf Barytpapier,
handkoloriert mit Eiweisslasurfarben
13-teilig
je 38.2 x 28.4 cm bzw. 28.4 x 38.2 cm
Aargauer Kunsthaus, Aarau



Sylvie Fleury

Does My Butt Look Big in This?, 2003

52

«Be amazing!» Diesen Appell – oder vielmehr diesen Imperativ – liest man bei Sylvie Fleury (*1961) immer wieder. Er ist einer der Kernsätze der Genfer Künstlerin, deren Interesse seit 1990, als sie erstmals unter eigenem Namen ausstellte, der Welt des Luxus, des Aufreizenden und Begehrlichen gilt. Selbst die E-Mail-Adresse der Queen of Sexyness lautet be_amazing@sylviefleury.

Folgerichtig hat sich Fleurys Nachdenken über die femininen Attribute des Erfolgs schon früh in Form von körperbezogenen Werken artikuliert. Am offenkundigsten geschah dies mit den Arbeiten rund um das Thema Shopping, für welche die Künstlerin bis heute besonders bekannt ist – Einkaufsstützen von Luxuslabels, versilberte High Heels und andere wie Fetische inszenierte teure Wanna Haves. Was einst den Schönen und Reichen vorbehalten war, schien auf einmal in Griffnähe. Doch wie in den Schaufenstern der Boutiquen blieben die Statement Brands auch im Museum letztlich unerreichbar.

Dass nichts umsonst zu haben ist, belegten auch Arbeiten wie Slim Fast (1993) oder Coca-Cola Light (1996), Antworten auf Warhols Anleihen aus der Welt der Hausfrau. Ebenso setzte die Videoplastik Legs, Fitness and Mind (1992) beim Alltag ganz normaler Frauen an: Wenig später für die Venedig-Biennale abgewandelt und umbenannt in A Journey to Fitness or How to Lose 30 Pounds In Under Three Weeks (1993), bestand die Arbeit aus teils portablen TV-Geräten, auf denen Aerobic-Lektionen liefen. Fleury thematisierte damit nicht nur sehr früh das heute omnipotente Gebot der Arbeit am eigenen Körper. Indem sie den Blick auf Fitness-Ikone Jane Fonda und weitere zu Sexsymbolen erklärte Schauspielerinnen lenkte, die ihren Status mit Teletrainings und VHS-Tapes zu nutzen wussten, sprach sie auch die medialen Mechanismen hinter dem Phänomen des Körperkults an. Von den Celebrity-Motivatorinnen hin zum Supermodel als Projektionsfigur der Mode- und Beauty-Industrie war es dann nicht mehr weit. Mit appropriierten Covers von Lifestyle-Magazinen und catchy Slogans nach dem Muster «Want a Killer Body? Read This» vertiefte Fleury ihr Thema abermals und lud zum Befragen dieser ostentativen Körperfixiertheit ein.

Does My Butt Look Big in This? (2003) dreht die Perspektive nun um und rückt auf nude-farbenem Grund den Selbstzweifel ins Licht. Jeder kennt sie: die scheinbar simple und letztlich rhetorische Frage, die heimtückisch rasch – egal ob die Antwort ehrlich verneinend, ausweichend oder unverblümt ausfällt – Verstimmung hervorrufen kann. Die Kluft zwischen Eigen- und Fremdwahrnehmung ist kaum zu schliessen, selbst bei Size Zero. Fleurys Bild – eins von drei Werken, mit denen die Künstlerin dank einer umfangreichen, sehr zielgerichteten Schenkung von Ellen und Michael Ringier nun erstmals in der Kunsthauassammlung vertreten ist – stellt diese Absurdität fabulös bloss. Implizit nimmt es so die Idee der Body Positivity vorweg und zeigt normierendem Denken buchstäblich die Kehrseite.

Does my butt
look big in this?

Honest answers

Sylvie Fleury (*1961)
Does My Butt Look Big In This?, 2003
Acryl auf Leinwand
110.3 x 150 cm
Aargauer Kunsthau, Aarau /
Schenkung Sammlung Ringier

Michael Günzburger

Tierdruckzyklus, 2012 – 2017

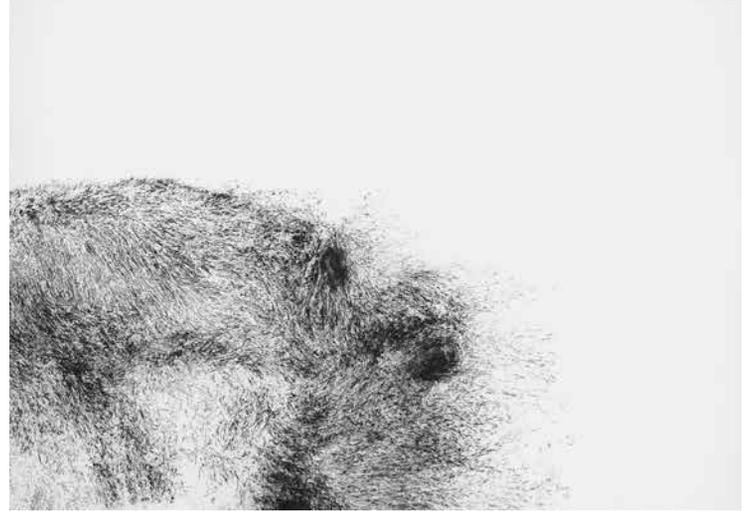
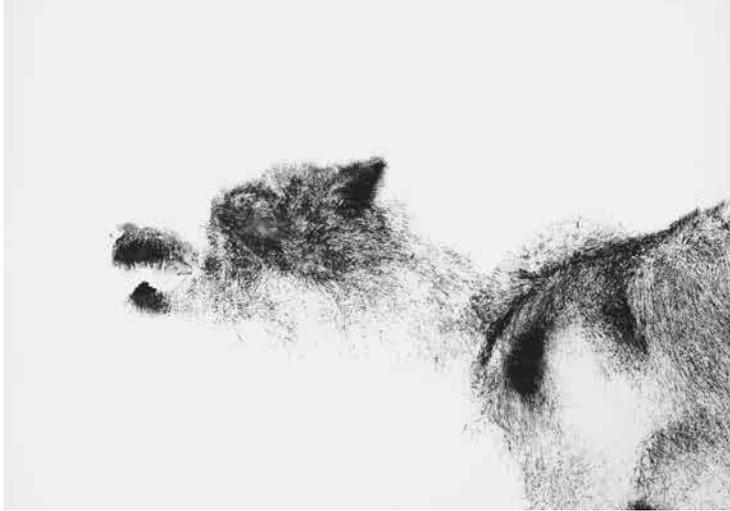
54

Mit dem Eisbären findet 2017 die jahrelange Auseinandersetzung von Michael Günzburger (*1974) mit Tierdrucken ihren Höhepunkt. Seit 2010 sucht der Künstler, dessen frühes Medium die Tuschezeichnung war, nach einer Möglichkeit, die Serie mit dem Abdruck eines Eisbären so abzuschliessen, dass jedes Haar des Fells sichtbar wird. Typisch für Günzburgers serielles Vorgehen, führt ein Versuch zum nächsten, die Zusammenarbeit mit dem Zürcher Steindrucker Thomi Wolfensberger intensiviert sich, ebenso wie unterschiedliche Fragestellungen nach Handwerk, Erkenntnisdokumentation, Performance, Naturalismus oder Tierethik.

Der für die Sammlung des Aargauer Kunsthouses erworbene Zyklus beginnt mit dem Fuchsschwanz von 2012, einem verbreiteten und in den 1980er-Jahren leicht erhältlichen Accessoire, das Günzburger aus seiner Jugend noch bestens bekannt sein dürfte. Im Kunstkontext verweist die perfekte Wiedergabe der Härchen, Zotteln und Wirbel des Fells unmissverständlich auf die frühe Neuzeit, insbesondere auf den berühmten aquarellierten Feldhasen von Albrecht Dürer, der immer wieder als Beispiel eines unübertroffenen Naturalismus beigezogen wird. Es ist jedoch nicht das vermeintliche Versprechen eines objektiven, echten Abbildes, das Günzburger antreibt, sondern seine forschend-reflexive und die ganze Vielschichtigkeit der künstlerischen Produktion umfassende Haltung gegenüber dem Bild, der Kunstgeschichte, den technischen Herausforderungen und dem handwerklichen Wissen, das sich physisch einschreibt. Die Werkstatt von Wolfensberger ist ein Labor, in dem der Künstler mit dem Drucker und seinem Team die lithografische Tradition prozesshaft befragen und erweitern kann.

In dieser Auseinandersetzung war der Eisbär, dieses früher bedrohliche und heute bedrohte Tier, für Günzburger ebenso Antrieb wie Forschungsgegenstand. Während Jahren hat er dessen Druck visionär gedacht und minutiös geplant. In der Zwischenzeit druckte, übte und dokumentierte er mit Wolfensberger weiter – mit dem Kalb, dem Wildschwein, dem Luchs. Würde der Eisbär zu schwer auf der beschichteten Platte liegen und würden sich dadurch die Feinheiten der Fellstrukturen verwischen? Müsste eher die Platte auf den Eisbären gelegt werden? Und wie findet man ein Forschungsteam, das auf Spitzbergen einen verhungerten Eisbären ortet, und ein Flugzeug, das Künstler und Drucker dorthin bringt?

Das Ende der Spur lautete der Titel der Ausstellung im Hans Erni Museum in Luzern, wo der Zyklus 2020 erstmals vollständig gezeigt wurde. Das bezieht sich auf die Tierspuren generell, auf die zurückbleibenden Zeichen auf dem Papier und natürlich auf die Linie an sich, die Günzburgers künstlerischem Schaffen zugrunde liegt. Mit dem Ende dieser Spur eröffnet sich gleichzeitig ein unbetretenes Feld für Michael Günzburger: Seit 2019 hat er die Fährte der Chimären aufgenommen, um über diese mythologischen Mischwesen neue Aspekte von Wirklichkeit aufzuspüren.



Michael Günzburger (*1974)
Eisbär (aus der Serie Tierdrucke), 2017
Lithografie auf Papier
4-teilig
150 x 210 cm
Aargauer Kunsthaus, Aarau

Rivane Neuenschwander

The Name of Fear / Aarau, 2020

56

Wovor hatten Sie 2020 am meisten Angst? Dem beinahe alles beherrschenden Coronavirus? Vor Zeitdruck auf der Arbeit? Der omnipräsenten Klimakrise? Die brasilianische Künstlerin Rivane Neuenschwander (*1967) setzt sich schon lange mit dem Entstehen von Ängsten auseinander und wie diese zum Ausdruck kommen. In ihrem Werkkomplex The Name of Fear (seit 2013) wird dem Gefühl der Angst eine physische Form gegeben. Dafür arbeitete Neuenschwander mit Schulklassen in Rio de Janeiro, London und – exklusiv für die Ausstellung Kosmos Emma Kunz (2021) im Aargauer Kunsthaus – mit Kindern aus Suhr und Rothrist zusammen. Im Frühling und Herbst 2020 fanden in Aarau zwei Workshops statt, in denen die Schulkinder ihre Ängste formulierten und anschliessend in Zeichnungen und dreidimensionalen Umhängen aus unterschiedlichen Materialien darstellten. Dabei sind auch Überlegungen eingeflossen, wie ein Umhang aussehen soll, damit er die eigenen Ängste nicht nur visualisiert, sondern zugleich vor ihnen schützt. Die Ergebnisse entwickelte die Künstlerin zusammen mit einem Modedesigner zu textilen Schutzmänteln, sogenannten Capes, weiter.

Die Umhänge sind einerseits Momentaufnahmen von gesellschaftlichen Befindlichkeiten und somit stark mit ihrer Entstehungszeit und ihrem Entstehungsort verknüpft, wie etwa das eingangs erwähnte Coronavirus oder die Angst eines brasilianischen Kindes vor der Dengue-Mücke. Andererseits sind viele der genannten Ängste universal und zeitlos: die Angst vor dem Tod, vom Alleinsein oder vor Traurigkeit. Während konkrete Ängste wie die Furcht vor Kekskrümeln sehr direkt und manchmal auch mit einer Prise Humor umgesetzt werden – am besagten Cape hängen zahlreiche runde braune Filzstücke – werden weniger klar fassbare Sorgen oder Phobien freier interpretiert: Traurigkeit wird als überlanges Cape gestaltet, bei welchem eine schwarze Flosse hinter sich hergezogen werden muss. Die fünf Aarauer Umhänge kombinieren jeweils zwei Ängste miteinander. So wird aus der Furcht vor giftigen Tieren und der Angst vor Zeitdruck ein raupenförmiges, glitzerndes, mit Pailletten und Glöckchen besetztes Kleidungsstück. Eine schwarze Weste mit acht roten langen Plüscharmen respektive -stacheln verweist auf die Angst vor Spritzen wie auch vor Mobbing. Bei letzterem kommt die Schutzfunktion des Capes sehr offensichtlich zu tragen. Neuenschwander bezieht sich damit explizit auf ein soziales und psychologisches Wirkungspotenzial von Kunst, das einen wichtigen Bestandteil ihrer künstlerischen Arbeit bildet. Nicht weniger bedeutsam ist in ihrem Schaffen der kooperative und partizipative Aspekt: Bei The Name of Fear sind die Kinder aufgrund ihrer Entwürfe Mitproduzenten der einzelnen Werke. In der Ausstellung Kosmos Emma Kunz war es zudem möglich, einige der Umhänge anzuprobieren und so aktiv an der Arbeit teilzuhaben. Dank der grosszügigen Schenkung der Künstlerin fanden die fünf Aarauer Capes ihren Weg in die Sammlung und bleiben so eng mit ihrem Entstehungskontext verbunden.

Bettina Mühlebach

Rivane Neuenschwander (*1967)
in Zusammenarbeit mit Guto Carvalhoneto
The Name of Fear / Aarau (Spritzen / Mobbing), 2020
Baumwolle mit 2% Elasthan, Vlieseinlage, Zwischenfutter,
Polyesterplüsch, Polyester, silikonisierte Polyesterfüllung, Acrylspiegel
125 x 53 x 20 cm
Aargauer Kunsthaus, Aarau / Schenkung Rivane Neuenschwander



Ugo Rondinone

The Dancer and the Dance, 2002

58

Mit seiner eindringlichen Soloschau Die Nacht aus Blei (2010), die mit aufgemaltem Mauerwerk selbst das Äussere des Museums komplett veränderte, hat sich Ugo Rondinone (*1964) fest in die Annalen des Aargauer Kunsthouses eingeschrieben. Auch in der Sammlung ist er seither mehrfach vertreten. So geben unter anderem zwei Kreisbilder, das Wolkenregal Diary of Clouds (2008) sowie eine Schar von Bronzevögeln aus der Werkgruppe Primitive (2011) einen Einblick in sein technisch und motivisch breites Schaffen. Als Teil einer umfangreichen Schenkung aus der Sammlung Ringier sind nun drei weitere Werke des seit 1998 in New York lebenden Innerschweizer Künstlers hinzugekommen, darunter die multimediale Installation The Dancer and the Dance (2002).

Das gleichermassen raumfüllende wie raumbildende Werk besteht aus einer Anzahl von Hohlträgern, die sich zu einer offenen, begehbaren Struktur fügen lassen. Das System ist so konzipiert, dass über einem quadratischen Grundriss eine verwinkelte, kubische Archiskulptur erstellt werden kann. Die modularen Teile gestatten es aber auch je nach Raumsituation und Vorgaben des Künstlers ein stärker gestrecktes oder über Eck führendes Gebilde zu bauen. Gerade in kleineren Räumen oder im Zusammenspiel mit allfällig vorhandenen Stützen und Unterzügen ist die klaustrophobische respektive tautologische Wirkung dieses Einpassens frappant.

Weit entfernt vom selbstgenügsamen Habitus der steinernen Pavillonskulpturen eines Max Bill, an welche die orthogonale Bauart erinnert, ist Rondinones Baute ein psychisch aufgeladener Raum. Atemgeräusche und der Klang eines Didgeridoos, sporadisch auch zuschlagende Türen, verlocken zum Nähertreten. Filzstiftzeichnungen von belanglosen, alltäglichen Verrichtungen eines einsamen Raben lenken den Gang durchs Labyrinth. Sowohl der Klangteppich als auch die Bildnarration suggerieren Belebtheit. Wie meist bei Rondinone, kippt der Eindruck aber bald einmal um in Melancholie: jene sehnsuchtsvoll verdichtete Leere, die sich auch im kurzen Vers der amerikanischen Lyrikerin Fanny Howe wiederfindet, der Rondinone zur Arbeit Zero Built a Nest in My Navel (2006) und zur schwarz lackierten Werkvariante All Those Doors (2003) inspiriert hat, beide mit dem gleichen Raben als Begleiter.

Eine Anregung, wie der elegischen Leere zu entkommen ist, gibt der Werktitel The Dancer and the Dance. Rondinone hat ihn einem viel beachteten Interview mit Merce Cunningham von 1980 entliehen und so eine interdisziplinäre Brücke gebaut. Tanz, so Cunningham in einem seiner eigenen Texte mit dem Titel Space, Time, and Dance (1952), sei für ihn eine spirituelle Übung in physischer Form. Rondinone macht uns im Grunde das gleiche Angebot, unseren Geist beim Durchschreiten der Struktur zu befreien. Dabei stützt er sich auf Samuel Beckett, der im Menschen ein phantasierend herumstreifendes, seine Zeit verträumendes Wesen sieht. Man mag in der nüchternen Archiskulptur ein Sinnbild dieser existenziellen Unbehaustheit erkennen. Oder einen Möglichkeitsraum – die Einladung einer Rückkehr zu Handlungsmacht und Denken.



Ugo Rondinone (*1964)

The Dancer and the Dance, 2002

18 Aluminiumträger, 25 Aluminiumkuben, Filzstiftzeichnungen,

16 Lautsprecher, Sound, Abspieltechnik

Träger: je 225 x 25 x 25 cm

Verbindungskuben: je 25 x 25 x 25 cm

Gesamtmass variabel

Aargauer Kunsthaus, Aarau / Schenkung Sammlung Ringier

Sophie Taeuber-Arp

Ohne Titel (Täschchen), o. J.

60

In der weit vernetzten Avantgarde des 20. Jahrhunderts nimmt Sophie Taeuber-Arp (1889 – 1943) eine herausragende Stellung ein. Ihr transdisziplinäres Werk umspannt schon früh die ganze Bandbreite textilen Gestaltens. Es berührt Tanz und Bühnenspiel, weitet sich aus auf Möbelentwürfe und mehrere Raumprogramme, erfährt publizistische Einbettung und findet nicht zuletzt von Beginn weg in zahlreichen Medien seinen freien Ausdruck. Das Zusammenfallen angewandter und freier Praktiken hat für die Künstlerin dabei an all ihren Wirkstätten etwas Selbstverständliches. Nach der anfangs noch stark am tradierten Kunstbegriff festgemachten Rezeption ihres Werks verleiht dies ihrem Tun gerade in jüngerer Zeit, wo die Grenzen zwischen den Disziplinen generell wieder verwischen, besondere und anhaltende Aktualität.

Im Aargauer Kunsthaus hat Sophie Taeuber-Arp seit jeher viel Beachtung genossen. Dabei gingen wichtige Ausstellungen und der Ausbau der Sammlung oft Hand in Hand. Von besonderem Gewicht sind hier die Dauerleihgaben, und diese haben 2020 mit einem posthumen Grafikportfolio und zwei textilen Frühwerken neuerlich Zuwachs erhalten. Letztere – ein Zierkissen und ein sogenannter Pompadour, ein am Handgelenk getragener Kordelzugbeutel – stammen aus dem Nachlass von Elsa Frey-Rutishauser, der Gattin des Aarauer Schokoladefabrikanten Robert Frey. Beide Werke sind Stickerarbeiten und weisen in die Zeit, als die Künstlerin an der Zürcher Kunstgewerbeschule textiles Entwerfen lehrte und parallel Produkte für den freien Verkauf auf verschiedenen Absatzwegen schuf. So gelangten sie auch in den Besitz von Elsa Frey-Rutishauser, einer Schülerin der Künstlerin, die noch während ihres Studiums eine Sammlung kunsthandwerklicher Objekte anzulegen begann.

Entstanden sind viele der dekorativen Gebrauchsstücke nach sorgfältig ausgearbeiteten Gouachen, teils auch nach Detailentwürfen. Auffallend ist, wie Sophie Taeuber-Arp bis Ende der 1920er-Jahre souverän zwischen streng orthogonalen, geometrisch-zeichenhaften und stark abstrahierten figürlichen Lösungen zu variieren wusste. Grössere und bildhafte Flächen wie die mit Menschen, Fischen und Landschaftskürzeln gestaltete Kissenplatte eigneten sich dabei naturgemäss besser, um auch Gegenständliches in der für sie so typischen Synthese aus universeller Formensprache und intuitiver Vereinfachung zur Darstellung zu bringen. Allseitig bestickte Objekte hingegen wie ihre Kordelzugbeutel blieben mehrheitlich frei von Figuration. Sie spielen mit der Rhythmik farblich differenzierter Felder und erzielen ihre Wirkung aus deren Dynamisierung beim Gebrauch. Das matte Glitzern der Perlenstickerei, die um 1900 für solche Handtäschchen Mode geworden war, verleiht dem Effekt den besonderen Finish. Statt den Blütenmotiven des Jugendstils regiert hier jedoch schon die aktuellste Form des Werkbundgedankens – die Überzeugung, dass die Verbindung von Kunst und Leben in qualitativem Handwerk möglichst klarlinig auszufallen hat.

Astrid Näff

Sophie Taeuber-Arp (1889 – 1943)

Ohne Titel (Täschchen), o. J.

Glasperlenstickerei

14 x Ø 9 cm

Aargauer Kunsthaus, Aarau / Depositum aus
Privatbesitz, Nachlass Elsa Frey-Rutishauser



Heidi Widmer

Ohne Titel, o. J.

Goya lernt sich erheben, o. J.

62

Aus der Sammlung des Aarauer Lyrikers Matthias Dieterle durfte das Kunsthaus 2020 eine grössere Gruppe von Papierarbeiten übernehmen. Die Schenkung im Umfang von drei Dutzend Blättern beinhaltet Werke von Rudolf Urech-Seon (1876 – 1959), Jan Hubertus (1920 – 1995) und Heidi Widmer (*1940) – drei Kunstschaaffende unterschiedlichen Alters und Stils, die jedoch alle durch ihre Nähe zum Schenkgeber verbunden sind. Den Hauptteil der Neuzugänge machen mit 16 Bleistiftzeichnungen und einer Gouache die Werke der Wohleiner Künstlerin Heidi Widmer aus. Die Arbeiten umspannen den Zeitraum von 1961 bis 1990 und stellen ideale Ergänzungen dar zu den regen Ankäufen der 1960er- und 70er-Jahre sowie zur Auswahl leuchtender Gouachen, die 2017 dank dem Legat von Alt-Regierungsrat Arthur Schmid in die Sammlung gelangt ist.

Schon das früheste neu hinzugekommene Blatt – die kurz nach dem Wechsel von der Genfer Ecole des Beaux-Arts an die Accademia di Belle Arti in Rom entstandene Szene Existenzielles Dilemma (1961) aus dem Zyklus Esistono, e basta – lässt erkennen, dass der Mensch und sein Ringen stets im Zentrum von Widmers Bildwelten stehen. Oft ist der Blick auf ein reales Gegenüber gerichtet. Oft trifft man aber auch auf Szenen, deren Protagonisten winzig, isoliert, ausgesetzt oder schemenhaft in fantastische, dies- und jenseitige Räume integriert sind: Orte, die Widmer bereist und eindringlich transponiert hat, aber auch fiktive Schattenreiche mit hellen Schwellen als Metaphern geheimnisvoller Ab- und Urgründe.

Widmers Ein- und Abtauchen in die Essenz des menschlichen Seins findet jedoch nicht nur auf der Motivebene statt. Grossen Anteil an der Intensität ihrer Kunst hat gerade bei den Bleistiftzeichnungen auch die Technik. Mit energischem Strich wird das Blattweiss verjagt und zu tiefem Schwarz oder Grau verdichtet. Jeder Zug bleibt sichtbar und gibt den Szenen ihre expressive Kraft. Bei aller Rohheit besitzt dies eine altmeisterliche Virtuosität – besonders in Verbindung mit den wegradierten Lichtbändern, die Widmer geradezu signaturhaft wie materialisierte Fäden des Schicksals um ihre Figuren herum anlegt. Wo dies bei einigen Blättern an ungenannte Vorbilder wie Piranesi oder Daumier erinnert, wird Widmer andernorts deutlicher. Schon 1969 begeistert sie sich in New York für Goya und reiht ihn als geistesverwandt in ihr Heldenpantheon ein. Jahre später, um 1990, entwickelt sich daraus – mit Matthias Dieterle als Anstifter – ein deklariertes Dialog, der im Schenkungskonvolut gleich dreifach präsent ist. So liefert das Querformat Goya. Mitbewohner im Haushalt des Ich's ein Beispiel für die geteilte Empathie für die Menschen. Die zwei Hochformate hingegen scheinen eher trotzig Furchtlosigkeit zu vermitteln. Goya lernt sich erheben – eine freie Adaption des Blattes Modo de volar aus Goyas Radierfolge Los disparates – könnte dabei auch als Abbild für Widmers eigene Unbeirrtheit stehen: Donde hay ganas hay mana lautet der posthume Zweititel, den Goyas Vision des Vogelmenschen 1864 erhielt – wo ein Wille, da ein Weg.



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (aus der Serie Im Dialog mit Goya), o. J.
Bleistift auf Papier
29.6 x 21 cm
Aargauer Kunsthaus, Aarau / Schenkung Matthias Dieterle



Heidi Widmer (*1940)
Goya lernt sich erheben (aus der Serie Im Dialog mit Goya), o. J.
Bleistift auf Papier
29.8 x 21 cm
Aargauer Kunsthaus, Aarau / Schenkung Matthias Dieterle

Rolf Winnewisser

Porträt des Malers, 2020

64

Cyan, Magenta und Gelb – Rolf Winnewissers (*1949) Bildtuch aus dem Jahr 2020 präsentiert sich als Überlagerung von Landschaften, Menschen und Innenräumen in leuchtendem und durchscheinendem Farbauftrag. Um Farbprobleme zu vermeiden, hat Winnewisser lange Zeit nur in Indigo gemalt. In dieser neuen Arbeit spielt er hingegen mit den farbevozierten Bildebenen, die stellenweise kollabieren und willkürliche, abstrakte Formgebilde oder Inversionsfiguren sichtbar werden lassen. Prekäre Situationen, in denen Stimmungen und Eindrücke schlaghaft kippen können, werden im Werk auf diese Weise auch formal thematisiert.

Am rechten Bildrand schwingt eine Figur einen Hammer über einem Schmiedeblock. Ist es ein Schmied? Und was hat es mit der Figur am oberen Bildrand auf sich, die zwischen zwei Zügen zu schweben scheint? Während der Blick behutsam der kaleidoskopischen Bilderzählung folgt, eröffnet der überlange Titel eine zusätzliche Ebene, die auf die Vielfachkompetenzen des Künstlers verweist. Während dem Schmied die Auseinandersetzung mit der mythologischen Figur des Hephaistos zugrunde liegt und in der oberen Bildmitte Winnewissers Beschäftigung mit Franz Kafkas Werk Die Brücke anklingt, wagen unvoreingenommene Betrachterinnen und Betrachter vielleicht eher biografische Deutungen: Im Porträt des Künstlers erkennen wir Winnewisser selbst als Gedankenschmied und auch die schwebende Gestalt kann plötzlich als wagemutiger Artist und Erschaffer eines Spektakels gelesen werden.

Obige Vermutungen knüpfen direkt an eines der Kernthemen von Winnewissers künstlerischer Auseinandersetzung an: In seinen Werken nähert sich der Wahlaargauer stets Fragen der Wahrnehmungstheorie und setzt sich kritisch mit dem Verhältnis von Sprache und ihrer Zeichenhaftigkeit auseinander. Eine Nähe zur Sprachwissenschaft begleitet Winnewisser bereits seit seiner Tätigkeit als Zeichner in einem Alphabetisierungsprojekt in Tillabery (Niger) in den frühen 1970er-Jahren. Auch 2008, als Winnewisser in der zu seiner Einzelausstellung Split Horizon im Aargauer Kunsthaus erschienenen Publikation Alphabet des Bildes einen ganz eigenen Kosmos werkimmanenter Zusammenhänge erschliesst, wird die unabdingbare Nähe von Bild und Schrift deutlich. In Winnewissers Werk erscheinen Wörter zunehmend wie leere Schubladen, die darauf warten, mit unseren inneren Bildern befüllt zu werden.

Im Porträt des Malers entdecken mit Winnewissers Werk Vertraute links der Bildmitte auch den Morphologischen Kasten (2007) wieder. Als Bild im Bild erinnert das den Lehren des Physikers Fritz Zwicky entlehnte Modell, das durch die modulare Neuordnung bekannter Formen und Farben als Werkzeug der Ideengenerierung dient, an die unerschöpfliche und universelle kreative Kraft der Kunst. Dem Gedächtnis vergleichbar saugt der Baumwollbildträger die vergangenen Eindrücke auf und gibt sie in einem oszillierenden Farbspiel wieder. Einer flüchtigen Momentaufnahme gleich, offenbart das Porträt des Malers die unbewusste Komplexität sinnlicher Erfahrung und ihrer bildhaften Repräsentation.



Rolf Winnewisser (*1949)

Porträt des Malers: als Roulette spielender Lazarus,
als Brücke über dem Abgrund, als ein im Zick-Zack Gehender,
ein wandernder Begriff, durch Leerformen Hindurchschauender,
endlich dort angekommen, wo es nicht mehr weiter geht,
als «Kopfüber», der jeden Morgen den grossen Stein im Garten
mit den Worten «guten Morgen älterer Bruder» begrüsst,
als ein durch die Everglades Flüchtender, die Zeitzeilen
als gestrandete Wale Deutender, mit dem «Lob der Zweiheit»

und der «Figur des Dritten» im Gepäck,
als Schnittpunkt und Brennpunkt, mehrfach gefaltet,
out of focus, einem Rebus ähnlich, schwingend und kippend,
auf dem Bildschirm seines Armaturenbrettes,
mit Eintragungen ad infinitum ..., 2020
Acryl auf Baumwolle
220 x 280 cm
Aargauer Kunsthaus, Aarau

ANKÄUFE

Das Aargauer Kunsthaus hat 2020 folgende 27 Werke oder Werkgruppen erworben *

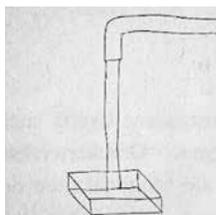
66



Jürg Altherr (1944 – 2018)
Elisabeth, 1992
 Stahl
 88 x 62 x 42 cm
 Inv.-Nr. S8382



Sabian Baumann (*1962)
Tired Activist Gets Energy
Upload By Good Ghost, 2020
 Farbstift und Ölstift auf Textil, Holz,
 Säge, Textblätter
 Textsammlung in Zusammenarbeit mit
 Kamran Behrouz und Simon Noa Harder
 230 x 315 cm
 Inv.-Nr. 8259



Andrea Büttner (*1972)
 Ohne Titel, 2019
 Kaltnadelradierung auf Papier
 93.8 x 75.4 cm
 Inv.-Nr. G5067



Julian Charrière (*1987)
Towards No Earthly Pole, 2019
 1-Kanal-Videoinstallation (4K),
 Ton, 104'30"
 Ambisonic 3D-Soundscape in
 Zusammenarbeit mit Robert Lippok
 Masse variabel
 Inv.-Nr. V8380



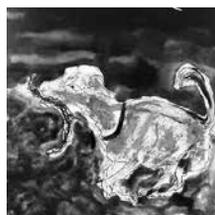
Julian Charrière (*1987)
Towards No Earthly Pole – A*, 2020
 Heliogravüre auf Papier
 45 x 36 cm
 Inv.-Nr. G5103



Julian Charrière (*1987)
Towards No Earthly Pole – A**, 2020
 Heliogravüre auf Papier
 45 x 36 cm
 Inv.-Nr. G5104



Barbara Davatz (*1944)
Souvenirs aus dem Appenzell, 1968
 Silbergelatineabzüge auf Barytpapier,
 handkoloriert mit Eiweisslasurfarben
 13-teilig
 je 38.2 x 28.4 cm
 bzw. 28.4 x 38.2 cm
 Inv.-Nr. 8390.01 – 8390.13



Andriu Deplazes (*1993)
Hund mit Ast, 2020
 Tusche auf Papier
 33.5 x 26.5 cm
 Inv.-Nr. 8401



Andriu Deplazes (*1993)
Körper diagonal, 2020
 Tusche auf Papier
 29.5 x 21 cm
 Inv.-Nr. 8402



Andriu Deplazes (*1993)
Flüchtiger Strich, flüchtiger Blick, 2020
 Tusche auf Papier
 29.5 x 21 cm
 Inv.-Nr. 8403



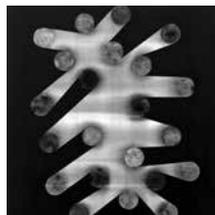
Andriu Deplazes (*1993)
Arm neben Körper, 2020
 Tusche auf Papier
 29.5 x 21 cm
 Inv.-Nr. 8404



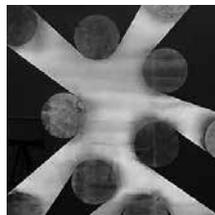
Andriu Deplazes (*1993)
Hand hinter Kopf, 2020
 Tusche auf Papier
 37.5 x 29.5 cm
 Inv.-Nr. 8405



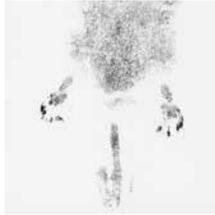
Latifa Echakhch (*1974)
 Ohne Titel, 2019
 Siebdruck und Fingerspuren auf Papier
 70 x 50 cm
 Inv.-Nr. G5065



Otto Grimm (*1955)
Dynamisches Gruppenbild, 2020
 Aquarell auf Papier
 116.5 x 91 cm
 Inv.-Nr. 8388



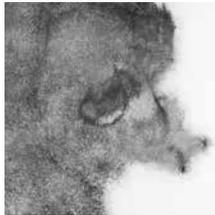
Otto Grimm (*1955)
Bauhäusler, 2020
 Aquarell auf Papier
 111 x 92 cm
 Inv.-Nr. 8389



Michael Günzburger (*1974)
Biber, hoch (aus der Serie Tierdrucke), 2015
 Lithografie auf Papier
 120 x 80 cm
 Inv.-Nr. G5108



Michael Günzburger (*1974)
Biber, quer (aus der Serie Tierdrucke), 2015
 Lithografie auf Papier
 80 x 120 cm
 Inv.-Nr. G5109



Michael Günzburger (*1974)
Braunbär (aus der Serie Tierdrucke), 2012
 Lithografie auf Papier
 4-teilig
 140 x 200 cm
 Inv.-Nr. G5110.01 – G5110.04



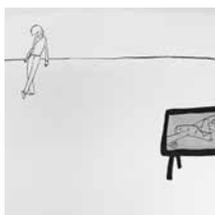
Michael Günzburger (*1974)
Eisbär (aus der Serie Tierdrucke), 2017
 Lithografie auf Papier
 4-teilig
 150 x 210 cm
 Inv.-Nr. G5111.01 – G5111.04



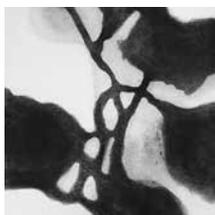
Michael Günzburger (*1974)
Kalb (aus der Serie Tierdrucke), 2012
 Lithografie auf Papier
 4-teilig
 140 x 200 cm
 Inv.-Nr. G5112.01 – G5112.04



Andrea Heller (*1975)
Ohne Titel, 2017
 Tusche auf Papier
 186.5 x 150.5 cm
 Inv.-Nr. 8381
 Ankauf ermöglicht durch einen Beitrag
 von Dora Frey



Zilla Leutenegger (*1968)
Ohne Titel, 2019
 4-farbige Mischtechnik (2 Linolschnitte,
 Alu auf Stein, Kreide auf Stein) auf Papier
 95 x 68 cm
 Inv.-Nr. G5066



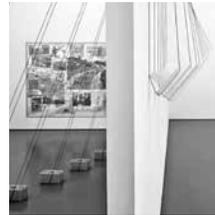
Christiane Löhr (*1965)
Ohne Titel, 2020
 Spit-Bite-Aquatinta und Chine Collé auf
 Papier
 3-teilig plus Textblatt
 je 48 x 39 cm
 Inv.-Nr. G5068.01 – G5068.04



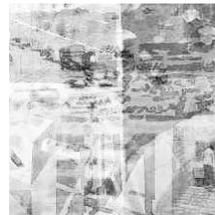
Sadhyo Niederberger (*1962)
Was wir sehen blickt uns an, 2020
 3-Kanal-Videoinstallation (Full HD), Ton,
 41'12"
 Masse variabel
 Inv.-Nr. V8387



Shirana Shahbazi (*1974)
Untitled, 2018
 Wandmalerei, Siebdruck auf Papier
 176 x 120 cm
 Inv.-Nr. 8217



Roman Sonderegger (*1979)
Hier wie dort, 2020
 Holzlatten, Backsteine, Schnur
 450 x 400 x 460 cm
 Inv.-Nr. S8386

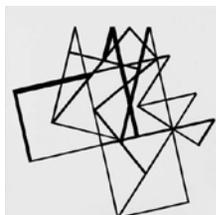


Rolf Winnewisser (*1949)
Portrait des Malers:
als Roulette spielender Lazarus,
als Brücke über dem Abgrund,
als ein im Zick-Zack Gehender,
ein wandernder Begriff, durch
Leerformen Hindurchschauender,
endlich dort angekommen, wo es nicht
mehr weiter geht, als «Kopfüber»,
der jeden Morgen den grossen
Stein im Garten mit den Worten
«guten Morgen älterer Bruder» begrüsst,
als ein durch die Everglades Flüchtender,
die Zeitzeilen als gestrandete Wale
Deutender, mit dem «Lob der Zweiheit»
und der «Figur des Dritten» im Gepäck,
als Schnittpunkt und Brennpunkt,
mehrfach gefaltet, out of focus, einem
Rebus ähnlich, schwingend und kippend,
auf dem Bildschirm seines
Armaturenbrettes, mit Eintragungen
ad infinitum ..., 2020
 Acryl auf Baumwolle
 220 x 280 cm
 Aargauer Kunsthaus, Aarau

SCHENKUNGEN

Das Aargauer Kunsthaus hat 2020 folgende 189 Werke oder Werkgruppen als Schenkungen entgegennehmen dürfen *

68



René Acht (1920 – 1998)
KKFF, 1990
Scherschnitt auf Halbkarton
99.8 x 70 cm
Schenkung aus dem Nachlass
Inv.-Nr. 8391



René Acht (1920 – 1998)
Verschlungen II, 1974
Scherschnitt auf Halbkarton
100 x 70 cm
Schenkung aus dem Nachlass
Inv.-Nr. 8392



René Acht (1920 – 1998)
Ohne Titel, 1976
Scherschnitt auf Halbkarton
50 x 50.1 cm
Schenkung aus dem Nachlass
Inv.-Nr. 8393



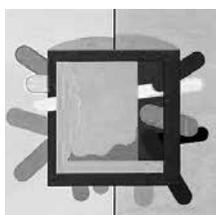
René Acht (1920 – 1998)
Ohne Titel, 1971
Tusche und Scherschnitt
auf Halbkarton
99.8 x 70 cm
Schenkung aus dem Nachlass
Inv.-Nr. 8394



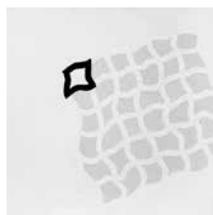
René Acht (1920 – 1998)
Ohne Titel, 1981
Scherschnitt und Malerei
auf Halbkarton
29.5 x 29.5 cm
Schenkung aus dem Nachlass
Inv.-Nr. 8395



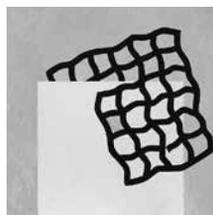
René Acht (1920 – 1998)
Ohne Titel, 1981
Scherschnitt und Malerei
auf Halbkarton
29.6 x 29.7 cm
Schenkung aus dem Nachlass
Inv.-Nr. 8396



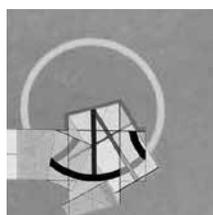
René Acht (1920 – 1998)
Grün gestreift, 1969
Öl auf Leinwand
130 x 97 cm
Schenkung aus dem Nachlass
Inv.-Nr. 8397



René Acht (1920 – 1998)
Ohne Titel (Hervorstechend), 1980
Dispersion auf Leinwand
80 x 80 cm
Schenkung aus dem Nachlass
Inv.-Nr. 8398



René Acht (1920 – 1998)
Ohne Titel (Teilung), 1981
Dispersion auf Leinwand
80.3 x 80.1 cm
Schenkung aus dem Nachlass
Inv.-Nr. 8399



René Acht (1920 – 1998)
Ohne Titel, o. J.
Acryl auf Leinwand
160 x 120 cm
Schenkung aus dem Nachlass
Inv.-Nr. 8400



John M. Armleder (*1948)
RAL 3000, 1987
Emailfarbe auf Stahl
Ø 12.1 x 2.8 cm
Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
Inv.-Nr. S8334



Rudolf Blättler (*1941)
Cenote, Projekt (Modell 1:50), 1976
Gips, Wandtext
12 x 77 x 77 cm
Schenkung Rudolf Blättler
Inv.-Nr. S8260



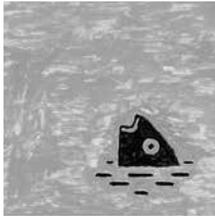
Valentin Carron (*1977)
Jubilor, 2008
Eisen, Patinaeffektlack,
vergoldete Eisen-Abstandhalter
70.1 x 59.3 x 0.7 cm
Schenkung Sammlung Ringier
Inv.-Nr. S8361



Valentin Carron (*1977)
Coffre, 2009
Polystyrol, Fiberglas, Acrylharz,
Acrylfarbe, Scharniere
72 x 169.5 x 69.5 cm
Schenkung Sammlung Ringier
Inv.-Nr. S8362



Valentin Carron (*1977)
Imperia II, 2011
Polystyrol, Fiberglas, Acrylharz,
Acrylfarbe, Holz, Stahl
150 x 179.5 x 39.5 cm
Schenkung Sammlung Ringier
Inv.-Nr. S8363



Valentin Carron (*1977)
3 Hammer Blows, 2011
 Tiflex auf Plane,
 galvanisierte Stahlröhren, Draht
 65.3 x 52.5 x 3 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. S8364



Urs Fischer (*1973)
The Intelligence of Flowers, 2003 / 2005
 Installation, Wandlöcher
 Masse variabel
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. S8365



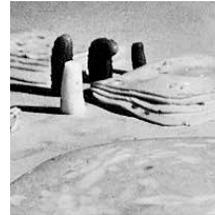
Trudi Demut (1927 – 2000)
 Maske, 1980
 Bronze
 171.6 x 26.5 x 27 cm
 Schenkung der Hans und Wilma
 Stutz Stiftung
 Inv.-Nr. S8333



Urs Fischer (*1973)
Zero Year Curse, Tavernier Blue, Hope
 Diamond, The Heart of the Ocean,
 May Yohe & Putnam Strong, 2006
 4 Inkjetprints in Künstlerrahmen aus Gips
 je 79 x 62 x 3.5 cm
 Schenkung Ellen und Michael Ringier
 Inv.-Nr. G5090.01 – G5090.04



Andriu Deplazes (*1993)
Körper, Gurte und Barrieren, 2019
 Tusche auf Papier
 27 x 36 cm
 Schenkung Galerie Peter Kilchmann
 Inv.-Nr. 8378



Peter Fischli (*1952)
 David Weiss (1946 – 2012)
Im Teppichladen (aus der Wurstserie),
 1979
 C-Print
 50.8 x 69.9 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5072



Andriu Deplazes (*1993)
Körper mit Gurt, Hand am Knie, 2018
 Tusche auf Papier
 29.5 x 21 cm
 Schenkung Galerie Peter Kilchmann
 Inv.-Nr. 8379



Peter Fischli (*1952)
 David Weiss (1946 – 2012)
Ohne Titel (Funghi 06), 2006
 C-Print
 100 x 144.8 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5073



Christoph Draeger (*1965)
Mount St. Helens, 1993
 Acryljetprint auf Kartonpuzzle
 119.2 x 159.2 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5070



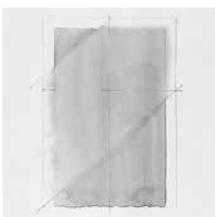
Peter Fischli (*1952)
 David Weiss (1946 – 2012)
Airport (London-Air Europe), 1988
 C-Print
 124 x 185 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5074



Christoph Draeger (*1965)
Documenta 0 (Kassel 1945), 1999
 Acryljetprint auf Kartonpuzzle
 117.5 x 283.2 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5071



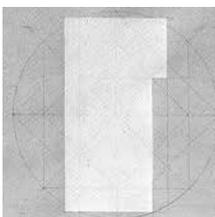
Peter Fischli (*1952)
 David Weiss (1946 – 2012)
Ohne Titel (Blumen 1/099), 1998
 Inkjetprint auf Papier
 76 x 109 cm
 Schenkung Ellen und Michael Ringier
 Inv.-Nr. G5091



Pierre André Ferrand (*1952)
 Sans titre, 1978
 Graphit und Wasserfarbe auf Papier
 24.4 x 18 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. 8375



Peter Fischli (*1952)
 David Weiss (1946 – 2012)
Ohne Titel (Blumen 1/092), 1998
 Inkjetprint auf Papier
 76 x 109 cm
 Schenkung Ellen und Michael Ringier
 Inv.-Nr. G5092



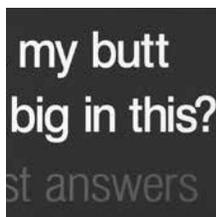
Pierre André Ferrand (*1952)
 Sans titre, 1989
 Graphit und Deckfarbe auf Papier
 35.1 x 25 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. 8376



Peter Fischli (*1952)
 David Weiss (1946 – 2012)
Waldboden, 1989
 C-Print
 66.5 x 98.5 cm
 Schenkung Ellen und Michael Ringier
 Inv.-Nr. G5093



Sylvie Fleury (*1961)
Glamour, 1996
 Leuchtstoffröhre, Acrylglas,
 Transformator
 Schrift: 21 x 130 x ca. 2 cm
 Frontplatte: 50 x 150 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. S8358



Sylvie Fleury (*1961)
Does My Butt Look Big In This?, 2003
 Acryl auf Leinwand
 110.3 x 150 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. 8359



Sylvie Fleury (*1961)
Concetto Spaziale, 1993
 Jeansstoff
 145.8 x 113.7 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. 8360



Urs Frei (*1958)
Ohne Titel, 1988
 Künstlerheft mit Offsetdrucken
 10.4 x 16.7 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5102



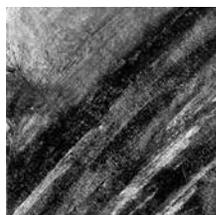
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel (Heft), 1984
 Pastellkreide auf Transparentpapier
 24.2 x 16.6 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8272



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1983
 Gouache auf Papier
 29.8 x 21 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8273



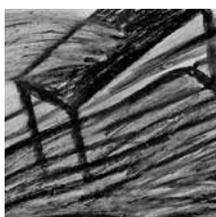
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1984
 Fett- und Pastellkreide auf Papier
 21.1 x 15 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8274



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1984
 Fett- und Pastellkreide auf Papier
 21.1 x 14.9 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8275



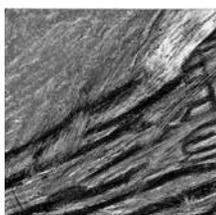
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1984
 Fett- und Pastellkreide auf Papier
 25.1 x 35.1 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8276



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1984
 Fett- und Pastellkreide auf Papier
 25 x 35 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8277



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
 Fett- und Pastellkreide auf Papier
 25 x 35.2 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8278



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1984
 Fett- und Pastellkreide auf Papier
 32.9 x 42.2 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8279



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1984
 Fett- und Pastellkreide auf Papier
 29.8 x 43.3 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8280



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
 Fett- und Pastellkreide auf Papier
 21.1 x 29.9 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8281



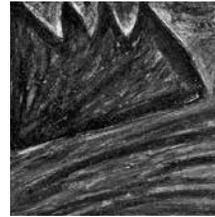
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
 Fett- und Pastellkreide auf Papier
 21.1 x 29.9 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8282



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
 Fett- und Pastellkreide auf Papier
 21.1 x 29.9 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8283



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
21.1 x 29.9 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8284



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
21.1 x 29.9 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8292



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
21.1 x 29.9 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8285



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
21.1 x 29.9 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8293



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
21.1 x 29.9 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8286



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
25 x 35.2 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8294



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
21.1 x 29.9 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8287



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
25.2 x 35.4 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8295



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
21.1 x 29.9 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8288



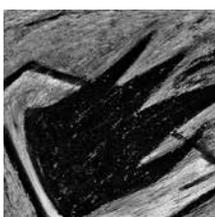
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35.2 x 49.9 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8296



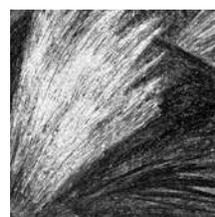
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
21.1 x 29.9 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8289



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1986
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35.2 x 50.1 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8297



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
21.1 x 29.9 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8290



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1986
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35.1 x 50.1 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8298



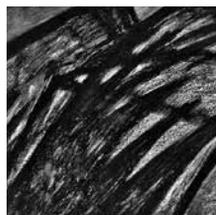
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1985
Fett- und Pastellkreide auf Papier
21.1 x 29.9 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8291



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1986
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35.1 x 50.1 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8299



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1986
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35 x 50 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8300



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1987
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35.1 x 50 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8308



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1986
Fett- und Pastellkreide auf Papier
50 x 70.2 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8301



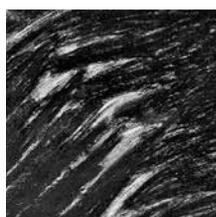
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1987
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35.1 x 50 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8309



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1986
Fett- und Pastellkreide auf Papier
50 x 70.2 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8302



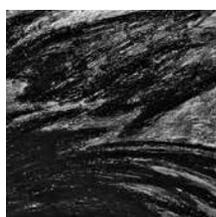
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1987
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35.1 x 50 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8310



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1987
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35.1 x 50 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8303



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1988
Fett- und Pastellkreide auf
Transparentpapier
33.1 x 45 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8311



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1987
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35.1 x 50 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8304



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1988
Fett- und Pastellkreide auf
Transparentpapier
33.1 x 45 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8312



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1987
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35.1 x 50 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8305



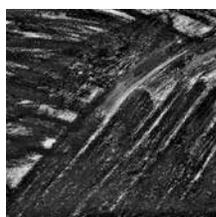
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1988
Fett- und Pastellkreide auf
Transparentpapier
33.1 x 45 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8313



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1987
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35.1 x 50 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8306



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1988
Fett- und Pastellkreide auf
Transparentpapier
21 x 29.8 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8314



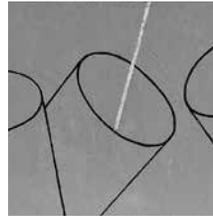
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1987
Fett- und Pastellkreide auf Papier
35.1 x 50 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8307



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1988
Fett- und Pastellkreide auf
Transparentpapier
21 x 29.8 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8315



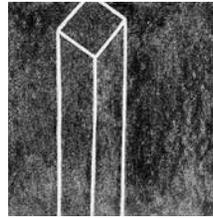
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1988
Fett- und Pastellkreide auf
Transparentpapier
21 x 29.8 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8316



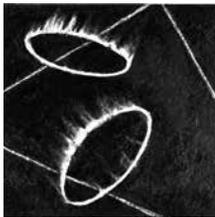
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1989
Acryl metallic auf Papier
15.1 x 25.5 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8324



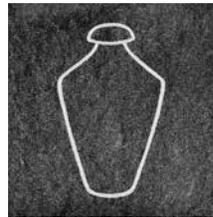
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1988
Fett- und Pastellkreide auf
Transparentpapier
21 x 29.8 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8317



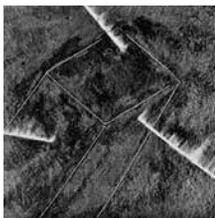
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1989
Acryl metallic auf Papier
15.1 x 25.6 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8325



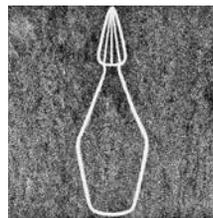
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1989
Fett- und Pastellkreide auf
Transparentpapier
36 x 48 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8318



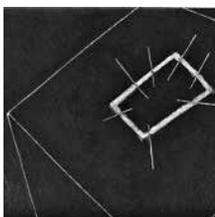
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1990
Acryl metallic auf Papier
15.1 x 25.5 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8326



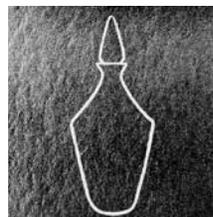
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1989
Fett- und Pastellkreide auf
Transparentpapier
36 x 48 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8319



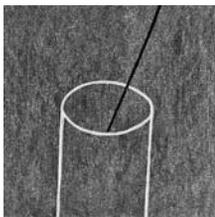
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1990
Acryl metallic auf Papier
15.4 x 25.5 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8327



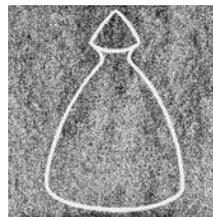
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1989
Fett- und Pastellkreide auf
Transparentpapier
32 x 44.3 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8320



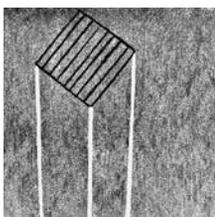
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1990
Acryl metallic auf Papier
15.2 x 25.5 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8328



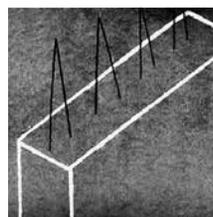
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1989
Acryl metallic auf Papier
15 x 25.5 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8321



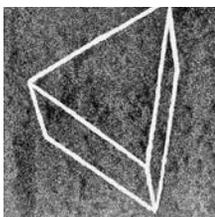
Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1990
Acryl metallic auf Papier
15.2 x 25.5 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8329



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1989
Acryl metallic auf Papier
15 x 25.6 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8322



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1989
Acryl metallic auf Papier
23.9 x 72.5 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8330



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1989
Acryl metallic auf Papier
15 x 25.6 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8323



Anna Maria Gioja (*1957)
Ohne Titel, 1986
Fettkreide und Gouache auf Papier
24 x 33.2 cm
Schenkung Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8331



Jan Hubertus (1920 – 1995)
24.IV.1980 XV, 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8345



Jan Hubertus (1920 – 1995)
24.IV.1980 XVIII, 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8346



Jan Hubertus (1920 – 1995)
22./23.IV.1980 II, 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8347



Jan Hubertus (1920 – 1995)
22./23. IV.1980, 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8348



Jan Hubertus (1920 – 1995)
22./23.IV.1980 I, 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8349



Jan Hubertus (1920 – 1995)
24.IV.1980 XXIV, 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8350



Jan Hubertus (1920 – 1995)
29.IV.1980 LXIV, 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8351



Jan Hubertus (1920 – 1995)
28.IV.1980 LXV, 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8352



Jan Hubertus (1920 – 1995)
30.IV.1980 LXXVI, 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8353



Jan Hubertus (1920 – 1995)
30.IV.1980 LXXIX, 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8354



Jan Hubertus (1920 – 1995)
IV.1980 LXXXVI, 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8355



Jan Hubertus (1920 – 1995)
2.V.1980 XCV, 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8356



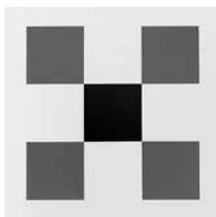
Jan Hubertus (1920 – 1995)
3.V.1980 CX (Dao. Die Sinne), 1980
Tusche auf Computerpapier
30.5 x 24 cm
Schenkung Matthias Dieterle
Inv.-Nr. 8357



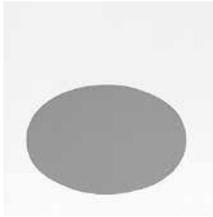
Rolf Iseli (*1934)
Rauchender Bovist, 1974 / 1976
Acryl, Erde und weitere
Materialien auf Karton
49.3 x 65.2 cm
Schenkung Ellen und Michael Ringier
Inv.-Nr. 8372



Jean-Luc Manz (*1952)
Damier, 1988
Siebdruck auf Karton, montiert
auf Holzleisten, in bedrucktem
Halbleinenkartonschuber
29.6 x 29.7 x 2.9 cm
Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
Inv.-Nr. G5069



Jean-Luc Manz (*1952)
Sans titre, 1988
Siebdruck auf Papier
60.2 x 45.5 cm
Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
Inv.-Nr. G5097



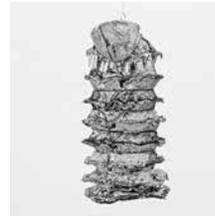
Jean-Luc Manz (*1952)
 Sans titre, 1989
 Lithografie auf Papier
 27.2 x 21.1 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5098



Christian Philipp Müller (*1957)
Illegaler Grenzübertritt der österreichisch-slowenischen Grenze bei Tauka mit Jürgen Weisshäupl, 1993
 5 Schwarzweissfotografien,
 gerahmt: 42 x 148 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5081



Otto Meyer-Amden (1885 – 1933)
 Tanzender Knabe, um 1928 – 1930
 Tusche auf Papier
 27.7 x 22 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. 8377



Rivane Neuenschwander (*1967)
 The Name of Fear / Aarau
 (Giftige Tiere / Zeitdruck), 2020
 Paillettenstoff, Vlieseinlage, Draht,
 Baumwolle, Acrylplatten, Glöckchen
 122 x 53 x 53 cm
 Schenkung Rivane Neuenschwander
 Inv.-Nr. S8406



Christian Philipp Müller (*1957)
 Illegaler Grenzübertritt der österreichisch-liechtensteinischen Grenze bei Bangs mit Philip Hämmerle, 1993
 1 Schwarzweiss- und 4 Farbfotografien,
 gerahmt: 42 x 148 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5075



Rivane Neuenschwander (*1967)
 The Name of Fear / Aarau
 (Spritzen / Mobbing), 2020
 Baumwolle, Vlieseinlage, Polyesterplüsch,
 silikonisierte Polyesterfüllung, Acrylspiegel
 125 x 53 x 20 cm
 Schenkung Rivane Neuenschwander
 Inv.-Nr. S8407



Christian Philipp Müller (*1957)
 Illegaler Grenzübertritt der österreichisch-schweizerischen Grenze bei Lustenau mit Philip Hämmerle, 1993
 1 Schwarzweiss- und 4 Farbfotografien,
 gerahmt: 42 x 138 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5076



Rivane Neuenschwander (*1967)
 The Name of Fear / Aarau
 (Tod / Erderwärmung), 2020
 Baumwolle, Seide, Vlieseinlage,
 Holzperlen, Glasröhren, Nieten
 118 x 120 x 20 cm
 Schenkung Rivane Neuenschwander
 Inv.-Nr. S8408



Christian Philipp Müller (*1957)
 Illegaler Grenzübertritt der österreichisch-deutschen Grenze bei Langen mit Philip Hämmerle, 1993
 1 Schwarzweiss- und 4 Farbfotografien,
 gerahmt: 42 x 148 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5077



Rivane Neuenschwander (*1967)
 The Name of Fear / Aarau
 (Magendarmgrippe / Atomkraftwerke), 2020
 Baumwollkörper, Vlieseinlage, Polyestersamt
 100 x 81 x 20 cm
 Schenkung Rivane Neuenschwander
 Inv.-Nr. S8409



Christian Philipp Müller (*1957)
 Illegaler Grenzübertritt der österreichisch-tschechischen Grenze bei Karlstift mit Robert Balusczy, 1993
 6 Farbfotografien,
 gerahmt: 42 x 179 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5078



Rivane Neuenschwander (*1967)
 The Name of Fear / Aarau
 (Coronavirus / Krieg), 2020
 Baumwollkörper, Vlieseinlage,
 Reissverschluss
 112 x 95 x 20 cm
 Schenkung Rivane Neuenschwander
 Inv.-Nr. S8410



Christian Philipp Müller (*1957)
 Illegaler Grenzübertritt der österreichisch-slowakischen Grenze bei Marchegg mit Wolfgang Ritschka, 1993
 1 Schwarzweiss- und 4 Farbfotografien,
 gerahmt: 42 x 143 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5079



Karim Noureldin (*1967)
 Eleven Drawings, 1998
 Künstlerbuch mit 11 s/w-Farblaserkopien
 von Farb- und Bleistiftzeichnungen
 22.7 x 22.7 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5101



Christian Philipp Müller (*1957)
 Illegaler Grenzübertritt der österreichisch-ungarischen Grenze bei Neumarkt an der Raab mit Jürgen Weisshäupl, 1993
 5 Schwarzweissfotografien,
 gerahmt: 42 x 138 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5080



Karim Noureldin (*1967)
 Eleven Drawings, 1998
 Künstlerbuch mit 11 s/w-Farblaserkopien
 von Farb- und Bleistiftzeichnungen
 22.7 x 22.7 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5127



Karim Noureldin (*1967)
Twentyfive Photos, 1998
Künstlerbuch mit 25 Farbfotografien
10.1 x 15 cm
Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
Inv.-Nr. G5128



Karim Noureldin (*1967)
Twentyfive Photos, 1999
Künstlerbuch mit 25 Farbfotografien
10 x 15.1 cm
Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
Inv.-Nr. G5129



Karim Noureldin (*1967)
Twentyfive Photos, 1999
Künstlerbuch mit 25 Farbfotografien
9.9 x 15.1 cm
Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
Inv.-Nr. G5130



Karim Noureldin (*1967)
Twentyfive Photos, 2000
Künstlerbuch mit 25 Farbfotografien
10 x 15 cm
Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
Inv.-Nr. G5131



Karim Noureldin (*1967)
Twentyfive Photos, 2000
Künstlerbuch mit 25 Farbfotografien
10.1 x 15.1 cm
Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
Inv.-Nr. G5132



Arnold Odermatt (*1925)
Buochs (Motiv 1610), 1952
Silbergelatineabzug
30 x 30 cm
Schenkung Sammlung Ringier
Inv.-Nr. G5082



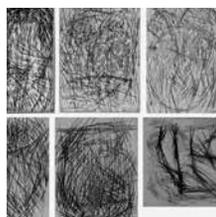
Arnold Odermatt (*1925)
Stans (Motiv 1743), 1985
Silbergelatineabzug
30 x 40 cm
Schenkung Sammlung Ringier
Inv.-Nr. G5083



Arnold Odermatt (*1925)
Kernwald, Ennetmoos (Motiv 1602), 1963
C-Print
50 x 50 cm
Schenkung Sammlung Ringier
Inv.-Nr. G5084



Rolf Rappaz (1914 – 1996)
Schild, 1971
Acryl auf Holzfaserplatte
100 x 100 cm
Schenkung aus Schweizer Privatbesitz
Inv.-Nr. 8254



Charles Rollier (1912 – 1968)
Stèle Foyer Roux I, 1955 – 1956
Acryl auf Leinwand und Wasserfarbe und
Tusche auf Papier
6-teilig
diverse Masse
Schenkung Ellen und Michael Ringier
Inv.-Nr. 8373.01 – 8373.06



Charles Rollier (1912 – 1968)
Ohne Titel, 1956
Bleistift oder Kreide auf Papier
46.9 x 35.8 cm
Schenkung Ellen und Michael Ringier
Inv.-Nr. 8374



Ugo Rondinone (*1963)
The Dancer and the Dance, 2002
18 Aluminiumträger, 25 Aluminiumkuben,
Filzstiftzeichnungen, 16 Lautsprecher,
Sound, Abspieltechnik
Gesamtmass variabel
Schenkung Sammlung Ringier
Inv.-Nr. S8366



Ugo Rondinone (*1963)
the pure, 2017
Acryl auf Holz, Glasscheibe
201.5 x 112.7 x 5.7 cm
Schenkung Sammlung Ringier
Inv.-Nr. S8367



Ugo Rondinone (*1963)
HELL, YES!, 2001
C-Prints
15-teilig
je 31.6 x 49.3 cm
Schenkung Sammlung Ringier
Inv.-Nr. G5085.01 – G5085.15



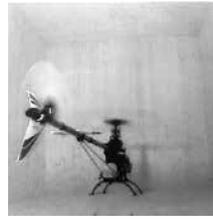
Jean-Frédéric Schnyder (*1945)
Enzian, 2003
Inkjetprint auf Papier
52 x 208 cm
Schenkung Sammlung Ringier
Inv.-Nr. G5086



Jean-Frédéric Schnyder (*1945)
Alpenrosen 02, 2003
Inkjetprint auf Papier
52 x 208 cm
Schenkung Sammlung Ringier
Inv.-Nr. G5087



Roman Signer (*1938)
Kieswerk Calanda, 1997
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8413



Roman Signer (*1938)
Schweben in einer Kiste / 2, 1999
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton, 6'30"
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8421



Roman Signer (*1938)
Aktion in Zuoz (Kleine Ereignisse), 1996
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton, 10'
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8414



Roman Signer (*1938)
Aktion mit Helikopter, 1997
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton, 11'
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8422



Roman Signer (*1938)
Hut, 1997
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton, 4'15"
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8415



Roman Signer (*1938)
Sand auf Radio, 1998
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton, 9'40"
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8423



Roman Signer (*1938)
Bett, 1996
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton, 4'15"
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8416



Roman Signer (*1938)
Aktion, 1994
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton, 9'
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8424



Roman Signer (*1938)
Abspannmast Nr. 53B, 1996
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton, 3'10"
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8417



Roman Signer (*1938)
Arbeiten 1994 – 1996, 1994 – 1996
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton, 17'
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8425



Roman Signer (*1938)
Windmill, 1996
 VHS-Video (Super 8, transferiert
 auf PAL, und PAL), Farbe, ohne Ton,
 6'30"
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8418



Roman Signer (*1938)
Biennale di Venezia, 1999
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton, 13'30"
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8426



Roman Signer (*1938)
Aktion mit weissen Tüchern, 1995
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton, 8'
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8419



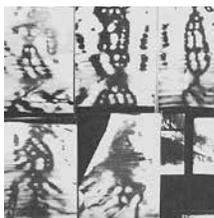
Roman Signer (*1938)
Flugblätter, 1981
Silbergelatineabzug
 4-teilig
 je 36 x 24 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5088.01 – G5088.04



Roman Signer (*1938)
Schweben in einer Kiste / 1, 1999
 VHS-Video (PAL), Farbe, Ton, 6'30"
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. V8420



Roman Signer (*1938)
Tisch mit blauem Fass, 1998
Cibachrome
 6-teilig
 je 24 x 36 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. G5089.01 – G5089.06



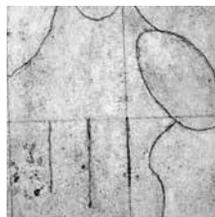
Hugo Suter (1943 – 2013)
Ohne Titel, 1979
 Siebdruck auf Papier
 70 x 50 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5094



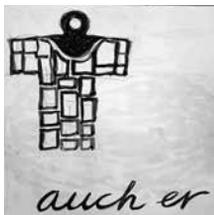
Rudolf Urech-Seon (1876 – 1959)
Ohne Titel, o. J.
 Kohle und Bleistift auf Karton
 19.5 x 25.6 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8341



Hugo Suter (1943 – 2013)
Taucher, 1980
 4 Offsetlithografien
 je 21 x 29.7 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5100.01 – G5100.04



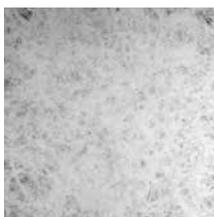
Rudolf Urech-Seon (1876 – 1959)
Ohne Titel, o. J.
 Bleistift auf Karton
 24.9 x 18.2 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8342



Hugo Suter (1943 – 2013)
Taucher, 1980
 Künstlerheft mit 7 Offsetlithografien
 und 7 Tuschezeichnungen
 21 x 14.8 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. 8368



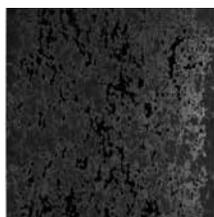
Rudolf Urech-Seon (1876 – 1959)
Ohne Titel, o. J.
 Kohle auf Karton
 29.7 x 20.6 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8343



Bernard Tagwerker (*1942)
5'000 Arcs at Random, 1991
 Öl auf Leinwand
 145 x 145 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. 8369



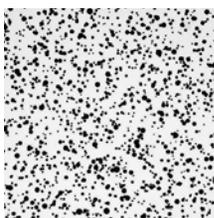
Rudolf Urech-Seon (1876 – 1959)
Composition Nr. 3, o. J.
 Kohle und Bleistift auf Karton
 24.7 x 34 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8344



Bernard Tagwerker (*1942)
10'000 Arcs at Random, 1993
 Kunstharz auf Leinwand
 170 x 130 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. 8370



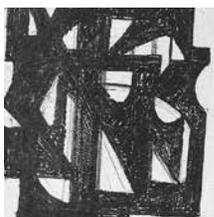
Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel, 1981
 Bleistift und Farbstift
 auf Papier
 42.7 x 33.5 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8261



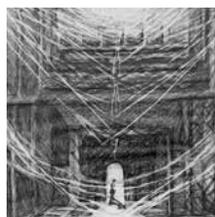
Bernard Tagwerker (*1942)
3'000 Points at Random, 1989
 Tusche auf Leinwand
 82.5 x 71 cm
 Schenkung Sammlung Ringier
 Inv.-Nr. 8371



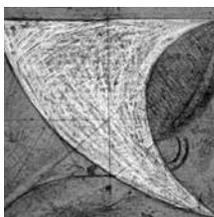
Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (aus der Serie Bewohntes
 und Unbewohntes), 1985
 Bleistift auf Papier
 45.5 x 46 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8262



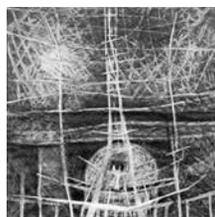
Paul Talman (1932 – 1987)
Ohne Titel, 1953
 Lithografie auf Packpapier
 30.6 x 25.2 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5095



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (aus der Serie Bewohntes
 und Unbewohntes), 1985
 Bleistift auf Papier
 50 x 50 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8263



Rudolf Urech-Seon (1876 – 1959)
Für Eichenberger, o. J.
 Farbstift und Bleistift auf Karton
 24.2 x 29.4 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8340



Heidi Widmer (*1940)
Mensch. Hirte des Seins (aus der Serie
Bewohntes und Unbewohntes), 1985
 Bleistift auf Papier
 50 x 49.8 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8264



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (aus der Serie Bewohntes und Unbewohntes), 1985
 Bleistift auf Papier
 45.7 x 46.3 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8265



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (aus der Serie Im Dialog mit Goya), o. J.
 Bleistift auf Papier
 29.6 x 21 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8336



Heidi Widmer (*1940)
Existentielles Dilemma
 (aus der Serie Esistono, e basta), 1961
 Bleistift auf Papier
 14.8 x 20.5 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8266



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (Zeichnung zum Buch Ausgesprochen tödlich von Matthias Dieterle), 1990
 Bleistift auf Papier
 29.6 x 42 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8337



Heidi Widmer (*1940)
Dakar, 1973
 Bleistift und Farbstift auf Papier
 29.5 x 21 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8267



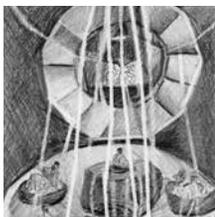
Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (Zeichnung zum Buch Ausgesprochen tödlich von Matthias Dieterle), 1990
 Bleistift auf Papier
 29.6 x 42 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8338



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel, 1976
 Farbstift auf Papier
 21 x 22 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8268



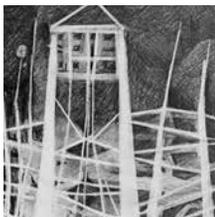
Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (Zeichnung zum Buch Ausgesprochen tödlich von Matthias Dieterle), 1990
 Bleistift auf Papier
 29.7 x 42.1 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8339



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel, 1976
 Bleistift auf Papier
 29.7 x 21.1 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8269



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel, o. J.
 Aquarell und Gouache auf Papier
 41.8 x 29.6 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8412



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (Zeichnung zum Buch Ausgesprochen tödlich von Matthias Dieterle), 1990
 Bleistift auf Papier
 29.5 x 41.7 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8270



Rolf Winnewisser (*1949)
A Blind Man's Holiday, 1983
 Lithografie auf Papier
 56.3 x 38.3 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5096



Heidi Widmer (*1940)
Goya. Mitbewohner im Haushalt des Ich's
 (aus der Serie Im Dialog mit Goya), 1990
 Bleistift auf Papier
 29.8 x 41.8 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8271



Heidi Widmer (*1940)
Goya lernt sich erheben
 (aus der Serie Im Dialog mit Goya), o. J.
 Bleistift auf Papier
 29.8 x 21 cm
 Schenkung Matthias Dieterle
 Inv.-Nr. 8335

DEPOSITA

Das Aargauer Kunsthaus hat 2020 folgende 13 Werke oder Werkgruppen als Deposita anvertraut bekommen *

80



Aimé Barraud (1902 – 1954)
Selbstbildnis mit Zigarette und Sonnenschild, o. J.
Öl auf Leinwand
33 x 24 cm
Depositem Sammlung Werner Coninx
Inv.-Nr. D2822



Aurèle Barraud (1903 – 1969)
Intérieur mit sitzendem Mädchen, 1932
Öl auf Leinwand
92 x 73 cm
Depositem Sammlung Werner Coninx
Inv.-Nr. D2821



François Barraud (1899 – 1934)
Der Mutlose (Selbstbildnis mit 19 Jahren), 1918
Öl auf Leinwand über Holz
33.4 x 18.9 cm
Depositem Sammlung Werner Coninx
Inv.-Nr. D2823



Hans Brühlmann (1878 – 1911)
Vättis 1911, 1911
Bleistift auf Papier
25.5 x 27.4 cm
Depositem Sammlung Werner Coninx
Inv.-Nr. D2824



Hans Brühlmann (1878 – 1911)
Vättis. Landschaft mit Hund, o. J.
Bleistift auf Papier
16.2 x 20.5 cm
Depositem Sammlung Werner Coninx
Inv.-Nr. D2825



Hans Brühlmann (1878 – 1911)
recto: Liegende. Odaliske in der Natur, o. J.
verso: Pferdestudie, o. J.
Graphit auf Papier
21.3 x 27.6 cm
Depositem Sammlung Werner Coninx
Inv.-Nr. D2826



Hans Brühlmann (1878 – 1911)
Kniender Akt in Landschaft, 1911
Tempera und Öl auf Karton über Tischlerplatte
32.6 x 27.8 cm
Depositem Sammlung Werner Coninx
Inv.-Nr. D2827



Hans Brühlmann (1878 – 1911)
Die Quelle, 1910
Tempera auf Papier über Tischlerplatte
22 x 27.7 cm
Depositem Sammlung Werner Coninx
Inv.-Nr. D2828



Hans Brühlmann (1878 – 1911)
Liegender Akt, rechts Baum, 1910 – 1911
Bleistift auf Papier
16.8 x 23.2 cm
Depositem Sammlung Werner Coninx
Inv.-Nr. D2829



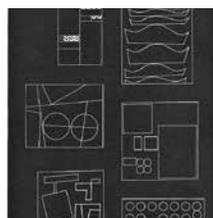
Elsa Frey-Rutishauser (1908 – 1980)
Ohne Titel (Täschchen), o. J.
Wolle, gewoben
16 x 24 cm
Depositem aus Privatbesitz,
Nachlass Elsa Frey-Rutishauser
Inv.-Nr. DS2818



Sophie Taeuber-Arp (1889 – 1943)
Ohne Titel (Kissen), o. J.
Wollstickerei
34 x 42 cm
Depositem aus Privatbesitz,
Nachlass Elsa Frey-Rutishauser
Inv.-Nr. DS2819



Sophie Taeuber-Arp (1889 – 1943)
Ohne Titel (Täschchen), o. J.
Glasperlenstickerei
14 x Ø 9 cm
Depositem aus Privatbesitz,
Nachlass Elsa Frey-Rutishauser
Inv.-Nr. DS2820



Sophie Taeuber-Arp (1889 – 1943)
Portfolio S H Taeuber-Arp, 1957
Siebdruck auf Papier
10-teilig, mit Begleittext von Léon Degand und in Leinwandhülle
je 49 x 39 cm bzw. 39 x 49 cm
Depositem aus Privatbesitz
Inv.-Nr. DG2815.01 – DG2815.14

* Die Angaben zur Anzahl der Erwerbungen, Schenkungen und Deposita folgen den Inventar-Hauptnummern, d.h. mehrteilige Werke und Werkzyklen wurden als ein Werk gewertet.

DAS AARGAUER KUNSTHAUS
ALS LEIHGEBER

Aus der Sammlung des Aargauer Kunsthaus wurden 2020 insgesamt 44 Werke an 17 Ausstellungen ausgeliehen:

CH-Olten, Kunstmuseum

Und Hasen, Hasen schneit es fort,
Millionen jede Stund'

26.1. – 26.4.2020,
verlängert bis 16.8.2020
1 Werk von Paul Thek

CH-Basel, Kunstmuseum

Picasso, Chagall, Jawlensky.
Meisterwerke der Sammlung Im Obersteg

22.2. – 21.6.2020
1 Werk von Louis Soutter

CH-Genf, MAMCO

Olivier Mosset
26.2. – 21.6.2020,
verlängert bis 25.11.2020
3 Werke von Olivier Mosset

CH-Aldorf, Haus für Kunst Uri

Anton Bruhin. Hauptsache

7.3. – 17.5.2020,
verlängert bis 16.8.2020
1 Werk von Anton Bruhin

CH-Muri, Museum Caspar Wolf

Hugo Suter zu Besuch bei Caspar Wolf

14.3. – 16.8.2020,
verlängert bis 23.8.2020,
erneut verlängert bis 15.11.2020
5 Werke von Hugo Suter
und 5 Werke von Caspar Wolf

CH-Burgdorf, Museum Franz Gertsch

Franz Gertsch. Die Siebziger

21.3. – 16.8.2020,
verlängert bis 4.10.2020
1 Werk von Franz Gertsch

CH-Zofingen, Kunsthaus

Baumfänger

4.4. – 14.6.2020,
verlängert um 15.8. – 11.10.2020
1 Werk von Marianne Engel

CH-Schwyz, Schweizerisches Nationalmuseum,

Forum für Schweizer Geschichte

Made in Witzlerland

9.6.2020 – 24.1.2021,
vorzeitig beendet am 19./20.12.2020
je 1 Werk von Fischli/Weiss und Christian Marclay

CH-Chur, Bündner Kunstmuseum

Dance Me to the End of Love.

Ein Totentanz

29.8. – 22.11.2020
3 Werke von Louis Soutter,
1 Werk von Sophie Taeuber-Arp,
10 Werke von Markus Raetz

CH-St. Gallen, Historisches

und Völkerkundemuseum

Berufswunsch Malerin!

Elf Wegbereiterinnen der Schweizer Kunst

29.8.2020 – 31.1.2021,
vorzeitig beendet am 19./20.12.2020
1 Werk von Louise Breslau

CH-St. Gallen, Kunstmuseum

Adrian Schiess. Malerei 1980 – 2020

29.8.2020 – 7.2.2021,
vorzeitig beendet am 19./20.12.2020
1 Werk von Adrian Schiess

CH-Zürich, Schweizerisches Nationalmuseum,

Landesmuseum Zürich

Der erschöpfte Mann

16.10.2020 – 10.1.2021,
vorzeitig beendet am 19./20.12.2020
1 Werk von Robert Müller

CH-Windisch, Museum Aargau,

SBB Historic-Gebäude

Von Menschen und Maschinen.

Streifzug durch die Aargauer

Industriegeschichte

23.10.2020 – 1.5.2021,
verlängert bis 31.10.2021
1 Werk von Hans Josephsohn

CH-Solothurn, Kunstmuseum

Albert Trachsel (1863 – 1929).

Eine Retrospektive

24.10.2020 – 7.2.2021,
vorzeitig beendet am 19./20.12.2020
1 Werk von Albert Trachsel

A-Linz, Lentos Kunstmuseum

Franz Gertsch. Die Siebziger

30.10.2020 – 18.4.2021
1 Werk von Franz Gertsch

CH-Zürich, Kunsthaus

Im Herzen wild. Schweizer Romantik

von Füssli bis Böcklin

13.11.2020 – 14.2.2021,
vorzeitig beendet am 19./20.12.2020
2 Werke von Caspar Wolf
und 1 Werk von Samuel Amsler

CH-Davos, Kirchner Museum

Theater des Überlebens. Martin Disler.

Die letzten Jahre

29.11.2020 – 7.11.2021
1 Werk von Martin Disler



**AUSSTELLUNGEN,
BEGLEITPROGRAMM
UND BESUCHERZAHLEN**

Jede Ausstellung wurde von einer Vielzahl regelmässiger Vermittlungsangebote begleitet, sofern es die Covid-19-Verordnung und die geltenden Schutzkonzepte zulassen. Einzeln aufgeführt sind im Folgenden ausschliesslich die Anlässe des Spezialprogramms.

SAMMLUNG WERNER CONINX
EINE RUNDSCHAU

25. Januar – 26. April 2020
verlängert bis 9. August 2020
Private Führungen: 6 (67 Pers.)
Öffentliche Führungen: 25 (207 Pers.)
Veranstaltungen Erwachsene: 5 (400 Pers.)
Veranstaltungen Schule: 13 (193 Pers.)
Veranstaltungen Kinder: 21 (203 Pers.)
Veranstaltungen Familien: 8 (180 Pers.)
Veranstaltungen barrierefrei: 1 (7 Pers.)

4. Februar 2020
Ferienkurs
(Selbst) Porträt zeichnen
Ferienkurs für Kinder ab 7 Jahren
mit Laura Flück, Praktikantin Vermittlung
Aargauer Kunsthaus

27. Februar 2020
Spezialführung
Auf den Spuren des öffentlichkeits-
scheuen Sammlers Werner Coninx
Ausstellungsrundgang
mit Peter Obermüller, ehemaliger
Sammlungskonservator
der Werner Coninx Stiftung,
und Simona Ciuccio, Sammlungskuratorin
Aargauer Kunsthaus

26. März 2020
Spezialführung
Antike Kunst
Ausstellungsrundgang mit Martin Bürge,
Archäologe und Kurator der archäologi-
schen Sammlung der Universität Zürich,
und Simona Ciuccio, Sammlungskuratorin
Aargauer Kunsthaus
pandemiebedingt abgesagt

9. April 2020
Live zu Hause
Druckfrisch
Online-Workshop zur Hochdruck-Technik
für Kinder ab 10 Jahren, live moderiert via
ZOOM-Videochat von Laura Flück,
Praktikantin Vermittlung Aargauer
Kunsthaus

9. August 2020
Finissage
Literarischer Einblick
in die Welt des Sammlers
Robert Hunger-Bühler, Schauspieler,
liest Aufzeichnungen von Werner Coninx
und Texte über wichtige Künstlerpositio-
nen und Werkgruppen seiner Sammlung

DENISE BERTSCHI
MANOR KUNSTPREIS 2020

25. Januar – 26. April 2020
verlängert bis 9. August 2020
Private Führungen: 1 (8 Pers.)
Öffentliche Führungen: 11 (62 Pers.)
Veranstaltungen Erwachsene: 2 (86 Pers.)
Veranstaltungen Kinder: 2 (7 Pers.)

22. Februar 2020
Stadtspaziergang
Bahia in Aarau
Kommentierter Rundgang zu ausge-
wählten Schauplätzen der aktuellen
Arbeiten von Denise Bertschi, mit
Denise Bertschi, Künstlerin, Samia Henni,
Architekturtheoretikerin, und Yasmin
Afschar, Kuratorin Aargauer Kunsthaus

8. April 2020
Spezialführung (in Zusammenarbeit
mit dem Museum Aargau)
Aarau Global I
Ausstellungsrundgang mit Denise
Bertschi, Künstlerin, und Béatrice
Ziegler, ehemalige Co-Direktorin des
Zentrums für Demokratie Aarau und
Leiterin der Abteilung Politische Bildung
und Geschichtsdidaktik der PH FHNW.
Moderation: Yasmin Afschar, Kuratorin
Aargauer Kunsthaus, und Jonas Bürgi,
Historiker Museum Aargau
pandemiebedingt abgesagt

23. April 2020
Spezialführung (externer Anlass in Zusam-
menarbeit mit dem Museum Aargau)
Aarau Global II
Rundgang durch die Ausstellung
Von Menschen und Maschinen im
SBB Historic-Gebäude, Windisch, mit
Denise Bertschi, Künstlerin, und Andreas
Zangger, Historiker und Autor des Buches
Koloniale Schweiz. Moderation: Jonas
Bürgi, Historiker Museum Aargau
pandemiebedingt abgesagt

9. Juli 2020
Buchvernissage
Denise Bertschi. STRATA. Mining Silence
Buchpräsentation und Gespräch mit Denise
Bertschi, Künstlerin, Martin Stoecklin und
Melina Wilson, Visuelle Gestalter, Yasmin
Afschar, Kuratorin Aargauer Kunsthaus,
und Georg Rutishauser, Verleger

CARAVAN 1/2020
Dominic Michel
25. Januar – 26. April 2020
verlängert bis 9. August 2020

22. März 2020
CARAVAN im Gespräch
Künstlergespräch mit Dominic Michel,
Ingo Niermann, Autor, und Bettina
Mühlebach, Wissenschaftliche
Mitarbeiterin Aargauer Kunsthaus
pandemiebedingt abgesagt

BLUMEN FÜR DIE KUNST

3. – 8. März 2020
Private Führungen: 43 (560 Pers.)
Öffentliche Führungen: 56 (1'415 Pers.)
Veranstaltungen Erwachsene: 7 (536 Pers.)
Veranstaltungen Kinder: 1 (15 Pers.)
Veranstaltungen Familien: 2 (50 Pers.)

3. März 2020
Talk About
Schweizer Floristik in Ungarn
Live-Begegnung mit Katja Schläfli,
Meisterfloristin. Moderation Rudolf
Velhagen, Kunsthistoriker und Mitglied
Projektteam FLOWERS TO ARTS

4. März 2020
Talk About
Wirklichkeit und Traum
Live-Begegnung mit Regula Guhl,
Meisterfloristin, und Kaspar Aebi,
Psychiater und Kunstkennner.
Moderation Rudolf Velhagen,
Kunsthistoriker und Mitglied Projektteam
FLOWERS TO ARTS

5. März 2020
Talk About
Kunst und Floristik
Live-Begegnung mit Rosina Kuhn,
Künstlerin, und Marcel Gabriel,
Meisterflorist. Moderation Astrid Näff,
Kunsthistorikerin und freie Mitarbeiterin
Aargauer Kunsthaus

6. und 7. März 2020
Workshops
Ausstellungsrundgänge und florale
Workshops für Erwachsene. Leitung:
Nadja Döbeli, Floristin, und Ursina
Spescha, Vermittlerin Aargauer Kunsthaus

8. März 2020
Familiensonntag
Blumenkreationen
Ausstellungsrundgänge und Workshops
für Familien. Leitung: Nadja Döbeli,
Floristin, und Ursina Spescha, Vermittlerin
Aargauer Kunsthaus

SUMMERCAMP
6. – 9. August 2020
pandemiebedingt abgesagt

Linke Seite:
Studentinnen der Vorkurs-Klasse der
Schule für Gestaltung Aargau im Workshop
Sammlung Aargauer Kunsthaus – DIY!

2020 auf einen Blick / Ausstellungen, Begleitprogramm und Besucherzahlen

84

JULIAN CHARRIÈRE

TOWARDS NO EARTHLY POLE

5. September 2020 – 3. Januar 2021
vorzeitig beendet am 19. Dezember 2020
Private Führungen: 14 (130 Pers.)
Öffentliche Führungen: 25 (394 Pers.)
Veranstaltungen Erwachsene: 8 (301 Pers.)
Veranstaltungen Schule: 31 (525 Pers.)
Veranstaltungen Kinder: 8 (25 Pers.)
Veranstaltungen Familie: 4 (35 Pers.)
Veranstaltungen barrierefrei: 1 (12 Pers.)

24. Oktober 2020

Buchpräsentation

Julian Charrière. Towards No Earthly Pole

Podium mit Buchpräsentation
und Lesungen, mit Julian Charrière,
Katrin Weilenmann, Dehlia Hannah
und Nadim Samman

30. Oktober 2020

Künstlergespräch

Julian Charrière im Gespräch mit Katrin
Weilenmann, Gastkuratorin Aargauer
Kunsthaus
pandemiebedingt abgesagt

5. November 2020

Kuratorenführung

Spezialführung mit Katrin Weilenmann,
Gastkuratorin Aargauer Kunsthau,
in memoriam Konrad Steffen,
Klimaspezialist und Polarforscher

6. Dezember 2020

Spezialführung

Ausstellungsrundgang mit Anja Blacha,
Extremsportlerin, und Bettina Mühlebach,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Aargauer Kunsthau

12. Dezember 2020

Performance

Live Sound-Performance
mit Robert Lippok, Musiker und Komponist
pandemiebedingt abgesagt

CARAVAN 2/2020

Martina Mächler

6. September – 25. Oktober 2020

Veranstaltungen Erwachsene: 1 (16 Pers.)

11. Oktober 2020

CARAVAN-Gespräch

Martina Mächler im Gespräch mit Elisabeth
Bronfen, Autorin und Professorin für
englische und amerikanische Literatur an
der Universität Zürich, und Yasmin Afschar,
Kuratorin Aargauer Kunsthau

CARAVAN 3/2020

Rachele Monti

6. September – 25. Oktober 2020

Veranstaltungen Erwachsene: 1 (9 Pers.)

27. September 2020

CARAVAN-Gespräch

Rachele Monti im Gespräch mit Michal
Leah Poladian, Choreografin und
Tänzerin, und Anouchka Panchard,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer
Kunsthau

AUSWAHL 20

AARGAUER KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER

14. November 2020 – 24. Januar 2021

vorzeitig beendet am 19. Dezember 2020

Private Führungen: 3 (27 Pers.)

Öffentliche Führungen: 6 (68 Pers.)

Veranstaltungen Erwachsene: 3 (31 Pers.)

Veranstaltungen Schule: 2 (26 Pers.)

Veranstaltungen Kinder: 4 (13 Pers.)

Veranstaltungen Familie: 1 (5 Pers.)

3. Dezember 2020

Kuratorenführung

Spezialführung mit Katharina Ammann,
Direktorin Aargauer Kunsthau und
Kuratorin der Ausstellung

10. Dezember 2020

Künstlergespräch

Jodok Wehrli, Gast der Auswahl 20,
im Gespräch mit Sabrina Negroni,
Wissenschaftliche Praktikantin
Aargauer Kunsthau

SAMMLUNG

Private Führungen: 6 (78 Pers.)

Öffentliche Führungen: 49 (237 Pers.)

Veranstaltungen Erwachsene: 5 (63 Pers.)

Veranstaltungen Schule: 42 (645 Pers.)

Veranstaltungen Kinder: 15 (86 Pers.)

Veranstaltungen Familie: 25 (402 Pers.)

Veranstaltungen barrierefrei: 1 (8 Pers.)

30. August 2020

Kunst-Parcours

Auf die Plätze, fertig, los!

Multimedialer interaktiver Rund- und
Postenlauf für Familien durch die
Sammlung

Total private Führungen

74 (890 Pers.)

Total öffentliche Führungen

172 (2'383 Pers.)

Total Veranstaltungen Erwachsene

32 (1'442 Pers.)

Total Veranstaltungen Schulen

88 (1'389 Pers.)

Total Veranstaltungen Kinder

51 (349 Pers.)

Total Veranstaltungen Familien

40 (672 Pers.)

Total Veranstaltungen barrierefrei

3 (27 Pers.)

Total Führungen und Veranstaltungen

460 (7'152 Pers.)

Total Firmen-Privatanlässe

10 (356 Pers.)

Gesamttotal Vermittlung und Anlässe

470 (7'508 Pers.)

BESUCHERZAHLEN

Laufzeit Sammlung Werner Coninx,
Denise Bertschi und CARAVAN 1
7'423

Laufzeit Blumen für die Kunst
4'860

Laufzeit Julian Charrière,
CARAVAN 2, CARAVAN 3
und Auswahl 20 (bis Lockdown)
10'575

übrige Ausstellungsperioden
2'505

Jahrestotal

25'363

AARGAUISCHER KUNSTVEREIN

Vorstand

Kaspar Hemmeler, Präsident;
Peter Fischer; Monica Glisenti Brotschi;
Hanspeter Hilfiker; Susanne Holthuizen;
Daniel Robert Hunziker; Roland
Neuenschwander, Kassier; Michael
Schaerer; Sabine Trüb; Michael Wanner

Vertreterinnen des Aargauer Kunsthauses

Katharina Ammann, Direktorin
(ab 1.7.2020); Madeleine Schuppli,
Direktorin (bis 31.1.2020);
Simona Ciuccio, Sammlungskuratorin

Vertreter des Kantons

Alex Hürzeler, Regierungsrat;
Georg Matter, Leiter Abteilung Kultur
(ab 1.4.2020); Thomas Pauli-Gabi,
Leiter Abteilung Kultur (bis 31.3.2020)

Revisoren

CAPREV Wirtschaftsprüfung
und -beratung AG, Zug

Ehrenmitglieder

Fritz Althaus; Christoph Bader; Hans
Ulrich Glarner; Hanni Grob; Harry Gugger;
Margot Leder; Josef Meier; André F.
Moosbrugger; Hans Rohr; Arthur Schmid;
Beat Wismer

Ehrenpräsident

Josef Meier

Juristische Mitglieder

Aargauische Kantonbank, Aarau;
AMAG Import AG, Cham; Argovia
Philharmonic, Aarau; Bank Julius Bär Ltd.,
Abteilung Kunstkommission, Zürich;
Clasen Netzwerk Kadertraining, Aarau;
Eniwa AG, Buchs; Haas & Company AG,
Münchenstein; Hirslanden Cranio Faciales
Centrum, Aarau; Kraft ELS AG, Basel;
SRF, Abteilung Aargau / Solothurn, Aarau;
Stadt Baden, Abteilung Kulturförderung,
Baden; Thommen Gastronomie,
Niedergösgen

Mitgliederbestand 2020

Einzelmitglieder: 554
Paarmitglieder: 1'016 (2 x 508)
Kunstschaftende / Studierende / IV: 177
Juristische Personen: 12
Mitglieder auf Lebzeiten: 5
Ehrenmitglieder: 11
Ehrenpräsident: 1
Freunde der Aargauischen
Kunstsammlung: 100
Gönner juristisch: 1
Gönner privat: 20
Junioren: 166

Total Mitglieder
2'063

AARGAUISCHER KUNSTVEREIN
ERFOLGSRECHNUNGErtrag in CHF (gerundet)

225'000 Mitgliederbeiträge
150'000 Zweckgebundener Beitrag
Kanton Aargau
100'000 Zweckgebundener Beitrag
Stadt Aarau
28'000 Zweckgebundener Beitrag
an den Jahresbericht
1'154'000 Ausstellungsertrag
42'000 Bookshop
21'000 Junioren-Kunstverein
11'000 übrige Erträge
1'731'000 Total Ertrag

Aufwand in CHF (gerundet)

1'492'000 Ausstellungsaufwand
12'000 Ankäufe Kunstwerke
29'000 Bookshop
6'000 Junioren-Kunstverein
69'000 Kommunikation,
Jahresbericht, GV
50'000 übrige Aufwände
73'000 a.o. Aufwand
1'731'000 Total Aufwand

LEISTUNGEN DES
AARGAUISCHEN KUNSTVEREINSDie Mitgliedschaft des Aargauischen
Kunstvereins beinhaltet folgende Vorteile:

Freier Eintritt in das Aargauer Kunst-
haus; Erhalt von Einladungen zu den
Vernissagen und exklusiven Mitglieder-
veranstaltungen; kostenloser bzw.
vergünstigter Eintritt für Sonderveran-
staltungen wie Vorträge, Lesungen und
Konzerte; Möglichkeit zur Teilnahme
an den Kunstreisen des Aargauischen
Kunstvereins; reduzierte Preise für
Editionen und Publikationen des Aargauer
Kunsthauses; reduzierter Abonnement-
Preis für die Zeitschrift Kunstbulletin

Ausserdem geniessen Sie freien Eintritt
in folgende Kunsthäuser und Museen:

Kunsthalle Basel; Kunsthalle Bern;
Kunsthau Centre d'art Pasquart, Biel;
Bündner Kunstmuseum, Chur; Fri Art
Kunsthalle, Fribourg; Centre d'art
contemporain, Genf; Kunsthau Glarus;
Kunsthau Grenchen; Kunstmuseum
Luzern; Kunstmuseum Olten;
Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
(Kunstaustellungen und Kunstsammlung);
Kunst Halle Sankt Gallen; Kunstmuseum
St. Gallen; Städtische Ausstellungen im
Lagerhaus, St. Gallen; Kunstmuseum Thun;
Kunstmuseum Thurgau, Kartaue Ittingen;
Kunst Museum Winterthur; Kunsthau
Zug; Kunsthalle Zürich; Shedhalle, Zürich

FREUNDE DER AARGAUISCHEN
KUNSTSAMMLUNGVorstand

René Gysi, Präsident; Katharina Ammann,
Vertreterin des Aargauer Kunsthauses
(ab 1.7.2020); Gordian Bayer;
Otto Gläser; Kaspar Hemmeler,
Vertreter des Aargauischen Kunstvereins;
Maja Husistein (ab GV vom 2.6.2020);
Roger Keller, Quästor; Terri Meyer-Hoye
(bis GV vom 2.6.2020);
Madeleine Schuppli, Vertreterin des
Aargauer Kunsthauses (bis 31.1.2020);
Maja Wanner

Revisoren

Martin Bally; Luzi-Peter Schmidt

Ehrenmitglieder

Heide und Beat Wismer

PERSONAL

DES AARGAUER KUNSTHAUSES

Direktion

Katharina Ammann, Direktorin (ab 1.7.2020); Madeleine Schuppli, Direktorin (bis 31.1.2020); Sandra Walder, Leiterin Finanzen und Personal / Stv. Direktorin / Direktorin ad interim (20.1. – 30.6.2020); Simona Ciuccio, Sammlungskuratorin

Wissenschaftliche Mitarbeit

Yasmin Afschar, Kuratorin; Katrin Weilenmann, Gastkuratorin; Bettina Mühlebach, Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Julia Schallberger, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Sammlung Online; Anouchka Panchard, Volontärin (bis 14.6.2020) / Wissenschaftliche Mitarbeiterin (ab 15.6.2020); Bassma El Adisey, Volontärin (ab 15.6.2020); Sabrina Negroni, Wissenschaftliche Praktikantin; Nurja Ritter, Wissenschaftliche Praktikantin (bis 31.1.2020)

Direktionssekretariat

Verena Reisinger, Leiterin; Katja Bachmann

Kommunikation / Web und Marketing

Christina Omlin, Leiterin; Rahel Beyerle, Web und Marketing (bis 30.6.2020); Benjamin Tschopp, Web und Marketing (ab 1.7.2020); Eva Wittwer, Praktikantin Kommunikation

Finanzen / Personal / IT

Peter Allmann, Fundraising / Beziehungsmanagement (ab 1.10.2020); Tomaz Gnus, Fachverantwortlicher Systeme und Applikationen (ab 1.6.2020); Jacqueline Hüppi, Betriebswirtschaftliche Assistenz; Katharina Livancic, Sachbearbeiterin

Vermittlung und Anlässe

Silja Burch, Leiterin; Sibilla Caffisch, Fachspezialistin Vermittlung / Stv. Leiterin; Jan Lässig, Fachspezialist Vermittlung (ab 1.2.2020); Claudia Schultze, Koordination Anlässe und Führungen; Laura Flück, Praktikantin Vermittlung (bis 30.4.2020); Laura Kingsley, Praktikantin Vermittlung (ab 1.10.2020); Karin Kurzmeyer, Praktikantin Vermittlung (bis 30.9.2020); Dominik Mendelin, Praktikant Vermittlung (ab 1.5.2020); Nadine Willi, Praktikantin Grossanlass (bis 31.3.2020); Mara Krauz, Praktikantin Fachmittelschule Wettingen (17.2. – 8.3.2020)

Freie Mitarbeiter/-innen Vermittlung

Stephanie Amstutz, Kunst für Kleine; Rossely Belser, Kunst für Kleine; Annette Bürgi, Kunsthistorische Führungen; Lisa Engi, Barrierefreie Angebote; Kristen Erdmann, Schulworkshops / I seel!; Laura Flück, Digitale Angebote; Brigitte Haas, Kunsthistorische Führungen; Corinne Hasler, Offenes Atelier / Familiensonntag; Rahel Lüchinger, Kunst-Pirsch; Cynthia Luginbühl, Barrierefreie Angebote; Astrid Näff, Kunsthistorische Führungen; Corina Schaltegger, Kunst-Pirsch; Christian Schuler, Barrierefreie Angebote / Kunst-Pirsch; Ursina Spescha, Schulworkshops; Nathalie Strub, Offenes Atelier / Familiensonntag

Konservierung und Restaurierung

Corina Forrer, Koordinatorin

Registrator

Brigitta Vogler-Zimmerli, Registrarin; Melanie Widmer, Praktikantin (bis 31.12.2020)

Empfang und Besucherdienst

Daniela Stäuble, Leiterin (bis 31.5.2020); Marion Weik, Leiterin (ab 15.1.2020); Christine Eng-Meyer; Barbara Müller; Cristina Schärli

Aufsicht

Lidija Basic (ab 17.11.2020); Silvio Benz (ab 1.11.2020); Christine Eng-Meyer; Brigitte Freudiger (bis 31.5.2020); Cosimo Gritsch; Joel Haefeli; Valentin Häseli; Luisa Hagele (ab 17.11.2020); Therese Krauss; Gianni Leonetti; Ruth Lichtsteiner; Lida Majidzadeh; Sabina Meier-Schwaar; Barbara Müller (bis 30.11.2020); Susan Müller; Nathania Mvungama-Lübbe (bis 31.10.2020); Valentin Roniger; Cristina Schärli; Sue Jin Wenk-Lee (ab 1.9.2020); Gisela Wesseling; Nadine Willi (ab 1.11.2020)

Freiwilligenprogramm

Cornelia Sauvain, Freiwilligen-Managerin; Laura Flück, Mutterschaftsvertretung (ab 1.7.2020); Brigitte Arnold; Andres Brändli; Odette Cuiper; Marlise Czaja; Françoise Demuth; Marianne Diserens; Ursula Friz; Simone Furrer; Bruno Galler; Milada Gautschi; Annette Germann; Melanie Hangartner; Christine Hasieber; Ursula Held; Josef Helg; Suzanne Hofmann-Mahler; Christine Keller; Hanna Kesselring; Stephan Kohler; Luzia Lapostolle; Rosmarie Looser; Liselotte Luder; Barbara Lüthi; Stefanie Magyar; Bruna Müller; Anne-Marie Nyffeler; Malte Putz; Brigitte Riniker; Martin Riniker; Stefanie Rudolf; Ruth Rüdlinger; Susanne Sacco; Elsbet Schmid; Therese Schmid; Verena van den Brandt; Monica Vischer Richter; Esther Voser; Katharina Wernli; Andreas Wyrtsch; Jean-Claude Zimmerli; Irma Zimmermann

Haustechnik

Herbert Wietlisbach

Museumstechnik und Ausstellungsaufbau

Andy Giger, Leiter; Matthias Berger, Stv. Leiter; Stephan Gursky, Museumstechniker Sammlungsbetreuung (ab 1.2.2020); Daniel Bracher; Tom Karrer; Johannes Knoth; Stefan Lenz; Brigitte Plüss-Medici; Rebecca Reinle; Anita Schwank; Roman Sonderegger; Lukas Steiner; Daniel Strübi; Gianluca Trifilo; Timo Ullmann

Buchhandlung

Helen Moser

Zivildienst

Ivan Krnjaic (28.9. – 6.11.2020); Jens Leckebusch (ab 2.11.2020); Yannik Schmitter (20.4 – 3.7.2020); Jonas Thoma (29.6. – 28.8.2020); Maximian von Burg (bis 10.4.2020)



Das Aargauer Kunsthaus und der Aargauische Kunstverein danken dem Hauptsponsor NEUE AARGAUER BANK / CREDIT SUISSE (Schweiz) AG für die wichtige Unterstützung.

88

Ebenso richtet sich der Dank an die folgenden Institutionen, Sponsoren, Gönner und Gönnerinnen, die das Aargauer Kunsthaus im Jahr 2020 mit einem finanziellen Beitrag unterstützt haben.

INSTITUTIONEN UND SPONSOREN

Aargauischer Kunstverein
Aargauer Kuratorium
Florist / Fleuriste / Fiorista
Freundinnen und Freunde von
FLOWERS TO ARTS
Ernst Göhner Stiftung
Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung
Dr. Georg und Josy Guggenheim Stiftung
Hotel Kettenbrücke
Kanton Aargau
Landis & Gyr Stiftung
LandLiebe
MANOR
die Mobiliar
NAB-Kulturstiftung
Pro Helvetia
Schweizerische Eidgenossenschaft, Eidgenössisches Departement des Innern EDI, Bundesamt für Kultur BAK
Schweizerischer Floristenverband
Stadt Aarau
Swisslos Kanton Aargau
videocompany.ch
Wyder Gartenbau AG
Anonyme Sponsoren

PRIVATE GÖNNER UND GÖNNERINNEN
DES AARGAUISCHEN KUNSTVEREINS

Claudia und Martin Ammeter
Lilith Arad und Christian Frei
Catherine und Urs Berner
Stefi und Markus Binder
Silvia Dietschi
Corina Eichenberger und Erwin Griesshammer
Susanne und Willi Glaeser
Yonca Even Guggenbühl und Alastair Guggenbühl-Even
Lukas Hemmeler
Ursula und Kaspar Hemmeler
Franziska und Michael Hunziker
Angelika Meier
Josef Meier
Georg Rich
Marie-Anne und Hans Rohr
Annemarie und Hans Wanner
Franz Wassmer
Hans-Peter Wehrli

JURISTISCHE GÖNNER UND GÖNNERINNEN
DES AARGAUISCHEN KUNSTVEREINS

Remer Holding AG

In Kunst mehr als nur schöne Bilder sehen? Warum nicht.

Kunst regt zum Denken an, zeigt neue Perspektiven auf.
Uns als Bank ist das wichtig. Kulturell und geschäftlich.
Deshalb unterstützen wir das Aargauer Kunsthhaus.

credit-suisse.com/entrepreneurs

**Partner
seit 1995.**

